

## **Werk**

**Titel:** Nordamerika's Bewohner, Schönheiten und Naturschätze im Allgemeinen und die britt

**Autor:** Bromme, Traugott

**Verlag:** Scheible

**Ort:** Stuttgart

**Kollektion:** Itineraria; Nordamericana

**Digitalisiert:** Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen

**Werk Id:** PPN239626052

**PURL:** <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN239626052>

**OPAC:** <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=239626052>

**LOG Id:** LOG\_0019

**LOG Titel:** Kapitel

**LOG Typ:** chapter

## **Terms and Conditions**

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain these Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

## **Contact**

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen  
Georg-August-Universität Göttingen  
Platz der Göttinger Sieben 1  
37073 Göttingen  
Germany  
Email: [gdz@sub.uni-goettingen.de](mailto:gdz@sub.uni-goettingen.de)

zeichnen. Die Häuser der Landwirthes sind alle klein und freundlich, von Blumengärten umgeben und die Außenseite derselben nach Indianerart mit Baumrinde belegt. Die Ortschaften dieses Kantons sind: *Mersea*, im Südosten am *Erie-See*, mit der weit hervortretenden *Pointe Pele* oder *South Foreland*, welche sich gegen 9 Meilen südlich in den See erstreckt, einen zu Zeiten überschwemmten Sumpf umschließt und nach Westen zu die *Pigeon Bay* bildet, in welche der *Curticos* und *Sturgeon Creek* münden; mit 549 Einw.; unweit der *Point* liegen im *Erie-See* die Inseln *Pele*, *East Sister*, *St. George* und *la Fleur*. — *Gosfield*, im Westen der vorigen, mit dem *Mill Brook* und *Cedar Creek* und 791 Einw. — *Cochester*, am *Erie*, im Westen von *Gosfield*, mit 667 Einw. und dem alten *Forte*, an der Mündung des *Mc Gregor-Creek*. — *Malden*, im Südwesten des Kantons, an der Mündung des *Detroitflusses* in den *Erie-See*, mit 1.351 Einw. und dem Städtchen *Amherstburg*, an der Mündung der *Detroitstraße*, mit einem herrlichen Hafen, in welchem die britische Flotte des *Erie-See* stationirt ist; — gegenüber liegt im Strome die Insel *Bois Blanc*, auf welcher die Engländer zur Schützung ihres Hafens, trotz der Einsprüche der Amerikaner, eine Befestigung aufgeworfen haben. — *Huron*, ein den *Huron-Indianern* zugehöriger Landstrich im Norden von *Malden*, mit Dorf am *Detroit*, an der Mündung des *Rivière au Canard*. — *Sandwich*, an der Ostseite der *Detroitstraße*, mit der *Turkey-Insel*, einem Eiland im *Detroit*, das schöne Weiden, aber nur wenig Holz hat, und der Stadt *Sandwich*, die gegen 240 Häuser hat; nur wenige sind von Ziegeln, alle aber sind weiß getüncht und viele mit grünen Jalousien versehen; an öffentlichen Gebäuden besitzt die Stadt, außer einer kleinen katholischen Kirche, ein Districtsgericht, 1 Gefängniß, 2 Schulen, 3 Wirthshäuser und 8 Kaufmannsläden. Einwohner zählt die Ortschaft 1.502, die meistens vom Landbaue und Handel leben. — *Maitland*, am *St. Clair-See*, im Osten von *Sandwich* und vom *Pike Creek* und dem *Rivière aux Puces* durchströmt, mit 211 Einw. — *Rochester*, im Osten der vorigen, mit 198 Einw. und den Flüssen *Belle* und *Ruscum*, und *West-Libury*, am *St. Clair-See*, im Nordosten des Kantons, mit 304 Einw.

#### IV. Neu-Braunschweig. — New Brunswick.

##### a. Geschichte des Landes.

Die Provinz *Neu-Braunschweig*, ursprünglich ein Theil der Provinz *Neu-Schottland*, war mit jener Provinz entdeckt und bis zum Jahre 1784 als die undurchdringliche Wildniß jenes wichtigen aufblühenden Landes betrachtet worden. Die frühere Geschichte der Kolonie ist mit jener von *Neu-Schottland* innig verwebt; durch den *Utrecht'schen Frieden* vom Jahre 1713 wurde das Land, nach vorgängiger Eroberung, an Großbritannien abgetreten; der ruhige, ungestörte Besitz von *Neu-Braunschweig* aber den Briten erst durch die gänzliche Vernichtung der französischen Macht in *Nord-Amerika* (1758 — 1759) vollkommen gesichert. Im Jahre 1784 wurde das Land, in Rücksicht auf die *Loyalisten*, die nach dem Frieden von *Verailles* die dreizehn vereinigten Staaten verließen, um sich in diesem Landstriche niederzulassen, von *Neu-Schottland* getrennt und in eine besondere Provinz umgewandelt, die nach dem Stammhause der jetzt regierenden britischen Königsdynastie den Namen *Neu-Braunschweig* erhielt. — Im folgenden Jahre wurden die jetzigen Grenzen der Provinz festgestellt,

das Land selbst aber, unter der Administration des Obersten Carleton, der nach St. John eine gesetzgebende Versammlung berief, zu einem eigenen Gouvernement erhoben. Obwohl das Land damals nur spärlich bevölkert war, wurde dasselbe doch durch das zwanzig Jahre lang fortgesetzte umsichtige und väterliche Bestreben des Gouverneurs Carleton aus dem Zustande seiner Wildniß zu allmählicher Civilisation erhoben; die trefflichen Eigenschaften des Gründers der neuen Kolonie und die Leiden der neuenglischen und übrigen amerikanischen Loyalisten, die größtentheils die ersten Ansiedler in diesem wichtigen Theile des britischen Reiches waren, bilden die Hauptzüge der Geschichte des Landes, dessen Bewohner bis jetzt ein Stillsitzen führten, das nur im Anfange durch Ansiedlungsschwierigkeiten, Indianerkämpfe, wilde Thiere, kalte Winter und abwechselnd Waldbrände unterbrochen wurde. — Letztere sind hier zu Lande historische Ereignisse, und nicht umhin können wir, hier des furchtbaren Brandes zu Miramichi an der Ostküste im Jahre 1825, ausführlicher zu erwähnen, da derselbe zu den schrecklichsten Waldbränden gehört, die jemals stattgefunden haben, und von wichtigem, wenn auch betrübten Einfluß, auf einen Theil des Landes war, das nur langsam sich von dem erlittenen Unglücke erholen konnte: Wer nie außerhalb Europa gewesen ist, kann sich von der Heftigkeit und Schnelligkeit, mit welcher das Feuer nach längerer Dauer der heißen Jahreszeit in Nord-Amerika wüthet, wenn das dürre Unterholz, das abgefallene Laub, verbunden mit den harzigen Bestandtheilen des hier heimischen Bauholzes, brennbare Materialien in ungeheuerm Ueberflusse anhäuft, kaum eine entsprechende Vorstellung machen, und folgende Schilderungen eines Augenzeugen, des Herrn Cooney (M. Martin History, vol. III. p. 389), von dem großen Miramichi-Brande übertrifft Alles, was je in dieser Art vorkam. — Der Sommer 1825 war in beiden Hemisphären, besonders aber in Amerika, wo sich die verderblichen Wirkungen durch epidemische Krankheiten kund gaben, ungewöhnlich heiß. Während des Juli und August wütheten an verschiedenen Orten Neu-Schottlands, zumal in der östlichen Abtheilung der Halbinsel, weitoberbreitete Waldbrände. Die anhaltende Hitze des Sommers wirkte auf die Dürre der Waldungen, machte dieselben mehr als gewöhnlich für das Feuer empfänglich, und erzeugte, da sie die Verbreitung der bereits in der ersten Hälfte des Sommers eingetretenen Waldbrände unterstützte, eine nicht gewöhnliche erstickende Wärme. Am 6. Oktober näherte sich das Feuer augenscheinlich Newcastle, und man gewahrte in verschiedenen Zwischenräumen auflodernde Flammen in den Waldungen, vorzüglich gegen Nordwesten, im Rücken von Newcastle, in der Nachbarschaft von Douglaston und Moorefields und längs den Ufern des Bartibog. Viele hörten das Zusammenkrachen fallender Bäume und zerknitterter Aeste, während ein dumpfes polterndes Getöse, nicht unähnlich dem Rollen fernen Donners, sich in Zwischenräumen, wie abwechselnde Artilleriedehargen, vernehmbar machte. Am 7. Oktober stieg die Hitze bis zu einem solchen Grade und wurde so drückend, daß Viele von ihren entnervenden Wirkungen zu leiden hatten. Gegen 12 Uhr Mittags erhob sich ein bleicher, leicht mit Purpur gefärbter Nebel aus dem Walde empor und lagerte sich über ihn hin, wich jedoch bald vor einer großen schwarzen Wolke zurück, welche das ganze Firmament wie in Rauch einhüllte und bis gegen 3 Uhr, wo die Hitze qualvoll und unerträglich wurde, ihre Stelle behielt. — Kein Hauch bewegte die Luft, — die Atmosphäre war überladen; — eine unwiderrstehliche Erschlaffung bemächtigte sich der Menschen und eine betäubende Unthätigkeit schien allenthalben zu herrschen, ausgenommen in den Wäldern, welche jetzt erbebten und raschelten, und mit Pläzen und Knallen und unaufhörlichem, schauerhaftem Getöse, in welchem die schreiendsten Mißklänge jeder Art vernehmbar waren, eine furchtbare Lebendigkeit erhalten hatten. Das ganze Land erschien nun wie von einem Feuermeer umflossen, welches durch die Verwüstung, welches es anrichtete, seine Kreise immer enger zog,

aber nicht eher sich zu einem Punkt schließen zu wollen schien, als bis Alles der Zerstörung unterlegen hätte. — Ein wenig nach 4 Uhr erhob sich eine ungeheure Rauchsäule in vertikaler Richtung im Nordwesten von Newcastle und hüllte den ganzen Himmel in völlige Dunkelheit ein; da aber ein leichter Nordwind eintrat, dehnte sie sich allmählig aus und zertheilte sich in eine Menge formloser Nebelmassen. Eine Stunde später, gegen halb 6 Uhr, stiegen zahllose Rauchsäulen, die von Flammen erleuchtet, aus verschiedenen Theilen des Waldes drangen, zum Himmel auf: Eine schwere, ersickende Rauchdecke, die sich bis an den äußersten Horizont ausbreitete, und um so furchtbarer erschien, als flammende Blitze und feurige Zungen dieselbe unregelmäßig durchzuckten, hing jetzt über Newcastle und Douglastown in bedrohlicher Nähe herab, während Schauer von Feuerbränden, kalzinirten Blättern, Asche und glühenden Koblen unter heulendem Getöse herabhagelten. Gegen 9 Uhr, oder kurz nachher, hallten die Wälder von unaufhörlichem donnerartigen Brüllen wieder; Schlag auf Schlag, Krachen auf Krachen verkündigten das Werk der Zerstörung; jeder neue Schlag erregte neue Besorgnisse, jedes neue Krachen gab ein Zeichen der fortschreitenden Wuth des furchtbaren Elements. Mit gieriger Schnelligkeit näherten sich die Flammen den ihnen verfallenen Gegenständen; nichts vermochte ihren Fortschritt zu hemmen; jedes Hinderniß mußte der Vermüstung weichen, und mehrre hundert Meilen niedergebrannter Wäldungen bezeichneten ihren verheerenden Weg. — Der Fluß, vom Orkan gepreßt, schäumte und warf seine kochenden Wellen aufs Land; das Himmelsgewölbe erbebte vom Krachen des Donners und zuckende Blitze zerrissen das Firmament. — Ein Augenblick, und Alles war still! ein tiefes, furchtbares Schweigen beherrschte einen kurzen Moment die ganze Natur, als plötzlich ein langgedehntes, düßeres Getöse durch die Waldung brauste und tausende, Alles verzehrende Flammen vor sich her jagte: Newcastle, Douglastown und die ganze Nordküste des Flusses, welche sich von Bartibog bis an den Naashwaak, eine Strecke von mehr als 100 Meilen, in der Länge ausdehnt, wurde von einem unermesslichen Feuermeer überströmt, das sich über mehr als 6.000 □ Meilen ergoß! — Man denke sich, um nur eine ungefähre Vorstellung von der Vermüstung und dem Elende zu bekommen, das alle Schilderung überstieg, einen großen reißenden Strom, dessen beide Ufer über 100 Meilen weit dicht von Ansiedlern bewohnt sind; dazu vier blühende Städte, zwei auf jeder Seite desselben, und bedenke, daß diese Städte und Ansiedlungen aus hölzernen Gebäuden, Vorrathshäusern, Ställen und Scheunen bestehen, daß diese Scheunen und Ställe mit dem Ertrag der Ernten bis oben angefüllt sind, daß die Ankunft der Herbst-Importen die Vorrathshäuser und Niederlagen mit Spirituosen, Pulver und andern brennbaren Materialien sowohl, als mit den nothwendigen Bedürfnissen für den herannahenden Winter versehen hat, daß der kultivirte oder argefedelte Theil an dem Flusse nur einen langen, schmalen, etwa eine Viertelmeile breiten Streifen bildet, der zwischen dem Flusse und unabsehbaren, sich bis an den Rand herabziehenden Wäldungen eingeschlossen ist; daß diese sich über einen Raum von 6.000 □ Meilen ausbreiten und durch die anhaltende Hitze eines langen Sommers völlig ausgebröckelt sind! Belebt man nun noch dieses Gemälde durch die zahllosen Schaaren herumstreichender wilder Thiere, vermehrt durch viele Hunderte von Kindern und andern Hausthieren und durch Tausende im Innern des Landes zerstreuter Menschen, wird man doch nur ein schwaches Bild von dem Zustande eines Landes erhalten, das binnen wenig Stunden plötzlich von einem Feuermeer umflossen war. — Ein gräßlicheres oder ergreifenderes Bild menschlichen Elendes kann kaum erdacht werden; der ganze angebaute Distrikt war in ein Leichentuch der schaudervollsten Vermüstung eingehüllt; die Töne der Freude, die früher hier erschollen, waren vor der Stimme des Unglücks verstummt; nur Laute des Jammers und der Verzweiflung trafen das Ohr, und das Auge erblickte ringsum

nichts als Trümmer, Verwüstung und Tod. — Newcastle, noch gestern eine blühende Stadt, voll Handel und Leben, mit etwa 1.000 Einwohnern, war nur ein Haufen rauchender Ruinen, und Douglaston, ein Drittel seiner Größe, war in dieselbe jammervolle Lage gebracht. — Von den 260 Bohnhäusern und Niederlagen, woraus die erstere bestand, waren nur noch 19, und von den 70, welche letztere enthielt, nur 6 übrig. — Die Verwirrung, welche am Bord der 150 Seeschiffe war, welche damals im Miramichi ankerten, war schrecklich; ein großer Theil brannte bis aufs Wasser ab, alle aber wurden mehr oder weniger vom Feuer zerstört. — Zerstreute Gruppen halbausgehungerter, halbnackter und obdachloser Geschöpfe, alle mehr oder weniger beschädigt, und den Verlust ihres Eigenthums, ihrer Kinder, Freunde und Verwandten beklagend, durchzogen das Land. Menschliche Leichname lagen in allen Richtungen umher, deren Eingeweide heraustraten; andere, an denen alles Fleisch von den Flammen verzehrt und nur noch die rauchenden Gerippe übrig waren; hier lag ein Kumpf ohne Kopf, mit losgetrennten Gliedern; dort Körper in Kohlen verwandelt oder zu Asche verbrannt; andere durch Erstickung aufgeschwollen und mehre die Spuren des zuckenden Todeskampfes an sich tragend. Kurz und gewaltsam war ihr Uebergang vom Leben zum Tode; kunstlos und melancholisch ihre Todtenfeier. Ueber 500 Menschen sollen den Tod gefunden haben! — Tausende von wilden Thieren kamen in den Wäldern um, aus deren faulenden Leichnamen Ströme pestartigen Gestankes flossen, welche verheerende Krankheiten über die verödeten Besitzungen ausbreiteten. Hautthiere aller Art lagen todt und sterbend in den verschiedenen Theilen des Landes und Myriaden von Lachsen, Schollen, Forellen und andern Fischen, welche in Folge des durch die in die Flüsse niedergeschlagene Asche erzeugten Alkalis vergiftet worden waren, lagen todt oder zappelnd an den ausgebrannten Küsten und Buchten, und eine zahllose Menge wider Vögel und Reptilien theilte ein gleiches Schicksal. — Solchergestalt war der furchtbare Brand von Miramichi, der Neu-Braunschweig um viele Jahre zurücksetzte und die schnelle Hülfe zahlreicher Menschenfreunde in der alten und neuen Welt in Anspruch nahm, die eine Summe von 40.000 Pf. St. zur Unterstützung der Ueberlebenden unterzeichneten, deren Eigenthum im Betrage von beinahe einer viertel Million Pfund Sterling durch den Brand zerstört worden war.

### b. Lage. — Gränzen. — Größe. — Ausdehnung.

Die Provinz Neu-Braunschweig liegt zwischen 45° 5' (oder wenn man die Insel Grand Manan dazu rechnet, zwischen 44° 52') und 48° 4' 30" nördl. Br. und 63° 47' 30" bis 67° 53' westl. L.; begränzt wird dieselbe im Norden durch die Bay Chaleurs, in dem St. Lorenzgolfe, welche den Gaspé-District Unter-Canada's davon scheidet, und vom Ristigouchefluß, welcher von seiner Quelle an bis zu seiner Einmündung in die Bay Chaleurs die Provinz vom Kanton Bonaventure in Unter-Canada trennt; im Süden durch die Fundy-Bay, Chignecto Inlet und Chepody-Bay, die Neu-Schottland beinahe zu einer Insel gestalten; im Osten vom Golf von St. Lorenz und der Northumberlandstraße, welche die Prince Edwards-Insel vom festen Lande scheidet und im Westen vom Gebiet der Vereinigten Staaten, welches von der Südküste an der Passamaquoddy-Bay nordwärts sich längs dem Flusse Scodie oder St. Croix, dem Chippinatikook bis zu einer Kette von Seen fortzieht und dann eine Gränzlinie bildet, die am Monumente auf Mars Hill, 100 Meilen westlich von Frederickton, unter 45° 57' nördl. Br. und 66° 46' westl. L. beginnt und nördlich etwa 4—5 Meilen, westlich von dem Flusse St. John, nach den Quellen des Ristigouche-Flusses sich erstreckt. Die Gränze mit Maine ist schon seit langer Zeit ein Gegenstand des Zwistes zwischen den Vereinigten Staaten und Großbritannien gewesen, und die Entscheidung

des Königs der Niederlande ist bis jetzt immer noch von beiden Partheien verworfen worden. Nach dem Friedensvertrage von 1783 soll nämlich die Gränze von Neu-Schottland (zu dem damals Neu-Braunschweig noch gehörte) im Osten der Vereinigten Staaten durch eine Linie bestimmt seyn, die längs der Mitte des Flusses *St. Croix*, von seiner Mündung in der *Fundy-Bay* bis zu seiner Quelle und von dieser Quelle gerade nordwärts bis zu dem Hochlande, durch welches die in das atlantische Meer fallenden Flüsse von denen in den *St. Lorenz* fallenden geschieden werden, sich erstreckt. — Das Unbestimmte lag in der Annahme des *St. Croix* als Gränze, da nicht genau bekannt war, welchen Fluß man unter diesem Namen verstehe, und welcher seiner obern Arme als der Quellenfluß zu betrachten sey. Die Briten hielten angenommen, es sey der westlicher liegende *Scodie* (*Schudis*) oder *Passamaquoddy* darunter gemeint, die Amerikaner aber wollten den östlicher liegenden *Magagadisk* unter der Benennung des *St. Croix* verstanden wissen. Der Gegenstand ist nicht unwichtig, da es sich einerseits um den Besitz eines fruchtbaren Landstrichs von beinahe 400 geographischen □ Meilen handelt, andererseits aber auch ein weit größerer Theil des obern *St. John* in die Hände der Vereinigten Staaten fallen würde. — Bis in die neuern Zeiten haben die Engländer den im Streite gelegenen Bezirk als ihr Eigenthum behandelt, seit 1825 aber haben die Amerikaner angefangen, von einzelnen Theilen Besitz zu nehmen, Anfelder dahin zu verpflanzen und sich Abgaben entrichten zu lassen. Ihre Kommissäre wurden indeß von der britischen Regierung mit Gewalt verjagt, und seit jener Zeit haben die Gränzfreitigkeiten nie ganz aufgehört.

Die Länge der Provinz von Osten nach Westen beträgt 282, die Breite von Süden nach Norden 207 englische Meilen, der Flächenraum nach frühern Berichten 1.548, nach *Hassel* 1.350 geogr. □ Meilen, nach *Bouchette* hingegen 27.704 englische (gleich 1.320 geographischen) □ Meilen oder 17.730.560 Acres.

### c. Physischer Charakter des Landes.

Neu-Braunschweig ist ein fast noch ganz rohes, im Naturzustande liegendes Land, und besteht im Allgemeinen aus wellenförmigen Erhöhungen, die hier bis zu Bergen aufschwellen, dort sich zu Thälern und Niederungen abdachen, die mit dichten stattlichen Waldungen bedeckt sind, von zahlreichen Seen und Flüssen durchschnitten werden und nach allen Richtungen hin mit den freundlichen, über die fruchtbaren Alluvialstriche zerstreuten, „*Intervales*“ benannten Anstadelungen Wasserverbindungen eröffnen. — Der größere Theil dieses Gebietes, etwa 14 Millionen Acres, befindet sich immer noch im rohen Naturzustande, ist aber reichlich mit Bauholz bedeckt und mit schönen ausgedehnten Prairien versehen. Die Küsten des Landes sind größtentheils hoch und felsig, längs der *Fundy-Bay* sehr ausgezackt und im Rücken des Küstenstrichs mit vielen Ebenen und Thälern abwechselnd, welche den darauf verwandten Fleiß reichlich lohnen.

Eigentliche Gebirge besitzt Neu-Braunschweig nicht; am südlichen Ufer des *Rislingouche* ziehen sich die niedern Ausläufer der uns aus *Unter-Canada* bekannten *Albanyketke* hin und machen nach Nordwesten zu die Gränze mit *Maine*; erheben sich zu einzelnen Bergen, senken einige kleine Nester nach Süden hinab und verbreiten sich in abgesonderten Höhenzügen durch's ganze Land. Der bemerkenswertheste Punkt, der durch den Umstand, daß er von den britischen Kommissariaten als der Anfang der, die Gränzen der Vereinigten Staaten bildenden, Hochlande bezeichnet wurde, eine nicht geringe Wichtigkeit erhielt, ist der *Mars-Hill*, etwa  $5\frac{1}{2}$  Meile westlich vom *St. John*fluße und 100 Meilen von *Frederickton* entfernt; dieser Berg, dessen Gipfel sich beinahe senkrecht erhebt, ist gegen 3 Meilen lang, mit einer Basis von 4 Meilen und

einer Höhe von 2.000 Fuß über dem Meere und 1.200 über dem Niveau des St. Croixflusses. Da derselbe der höchste Punkt in der Gegend ist, so beherrscht er die ganze Umgebung; an seinem Fuße breiten sich ungeheure Waldungen wellenförmig aus; ihm gegenüber, im Osten des St. John, liegen die beiden 1.200 bis 1.500 Fuß hohen Berge Bear Mountain und Moose Mountains; weiter im Süden die abgesonderte unbedeutende Hügelkette Gatawomsook, und im Osten der Provinz die höhern Shepody Mountains, die im Nordwesten die Chignecto-Bay begrenzen. — Auch der Isthmus, durch welchen Neu-Schottland mit dem Festlande zusammenhängt, wird von einem Landrücken durchzogen. — Alle Gebirge und Bergzüge Neu-Braunschweigs gehören zu denen von zweiter Bildung, erreichen nirgends über 3.000 Fuß Höhe und sind im Innern des Landes mit dichten Waldungen bedeckt; bergmännisch untersucht sind sie noch nirgends. — Auf dem Greenlaw Mountain, 5 Meilen nordwestlich von St. Andrew, soll nach dem Berichte des St. Andrew Herald vom 21. April 1828 ein vulkanischer Ausbruch stattgefunden haben! — Die Küste längs dem Golf des St. Lorenz ist niedrig und sandig, mit verkrüppelten Bäumen besetzt und von ausgedehnten Marschen, breiten, tiefen Moorgründen und langen Sandgestaden, die durch das Zusammenstoßen der Strömungen des Golfes mit den einmündenden Flüssen gebildet werden, eingefaßt. — Die Küstenlinie der prächtigen, 85 Meilen langen und 16—30 Meilen breiten Chaleurs-Bay beginnt unter 47° 58' nördl. Br. und 64° 30' westl. L. und gleicht größtentheils der Golfküste, hat jedoch an einigen Stellen senkrechte Felsenklippen von nicht unbedeutender Höhe. Vor dem Eingange der Bay liegen an der Neu-Braunschweiger Seite die beiden Inseln Shipigan und Miscou; erstere ist 20 Meilen lang, niedrig und sandig, sonst aber mit ziemlich ergiebigem Boden und von französischen Akadiern bewohnt; letztere, deren Umfang 10 Meilen beträgt, ist nur von einigen holländischen Familien bewohnt, welche für ihre Heerden hier treffliche Weide und reichlich Heu zum Winterfutter finden. — Die Seeküste der Miramichi-Bay ist niedrig, gegen das Innere zu erhebt sich aber das Land und besteht zum Theil aus ausgedehnten, fruchtbaren „Intervales“, zum Theil aus rauhen Felsparthien. — Im Norden derselben ist bis zur Miscou-Point die Küste von großen Lagunen eingefaßt, von denen einige 12 Meilen lang und 3 Meilen breit sind und die Küstenschiffahrt, vermittelt kleiner Fahrzeuge, sehr erleichtern; die Küste selbst ist niedrig, flach und sandig und 2 bis 3 Meilen landeinwärts dünn mit Tannen und Föhren bedeckt. — Der Norden der Provinz, längs dem südlichen Ufer des Ristigouche, besteht aus Hochebenen, die sich etwa eine Meile rückwärts ausdehnen, mit ihren Vorsprüngen aber sich bis an den Rand des Wassers erstrecken und wie Festungswerke aussehen. Der Anblick des Landes ist hier ungemein großartig und effektiv; wohin sich das Auge wendet, erblickt es eine fast unermessliche Reihenfolge gigantischer Hügel, mit zahlreichen Seen und Flüssen, Thälern und Schluchten wechselnd; — einige der Berge sind mit schlanken, schönen Fichten geschmückt, andere mit Hartholz bedeckt; viele haben sumpfige, oberquellende Gipfel, und wieder andere verflachen sich allmählig in reiche Wiesen und Ebenen. Der Form nach sind einige dieser Berge konisch, andere fast ganz rund, viele schlank und in Pits zulauend, und nicht wenige von der grotesksten Gestalt. Das abschüssige Ufer des Ristigouche erhebt sich zuweilen 300 Fuß hoch über seinen Wasserspiegel, und bei jeder Windung des Flusses, die etwa aller 6 Meilen eintritt, wird der Reisende von Neuem durch den Anblick eines wohlgeschützten Sees überrascht. — Gegen 70 Meilen vom Meere an verflacht sich das Land im Nordwesten der Provinz immer mehr, und die ganze Strecke, bis zu den Quellen des Ristigouche, ist eine schöne, offene, fruchtbare Hochebene, die mit ausgedehnten Intervales eingefaßt und mit dichten, noch unberührten Waldungen gemischter Holzarten bedeckt ist, unter denen sich große Fichten- und Kiefernhaine

besonders auszeichnen. — Hoffentlich wird dieser schöne Landstrich, der bis jetzt nur theilweise, den Ufern des Flusses entlang, sparsam kultivirt ist, bald wegen der vortheilhaften Qualität des Fichtenbauholzes und der Ergiebigkeit seines Bodens von Ansiedlern angebaut werden. — Die Küste von Kent, längs dem St. Lorenz golf und der Straße von Northumberland, ist mit Sandflächen und Marschen durchzogen, landeinwärts aber erhebt sich die Gegend und ein stärkerer Baumschlag zeugt für die Ergiebigkeit des Bodens. Die Küste an der Gundy-Bay bietet nichts als nackte Felsen, ist aber, wegen der Nähe der Hauptstadt, sorgfältig angebaut und gewährt landeinwärts einen freundlichen Anblick, indem unweit derselben mehre mäßig hohe Hügel hier mit Seen und Flüssen abwechseln. Der Hafen von St. John stellt sich von der See aus kühn und wild dar, hat man aber den Eingang passiert und die kleine Insel Partridge im Rücken, so giebt der gebirgige Hintergrund und die malerische Umgebung ein sehr schönes Bild. Der St. Johnsfluß bahnt sich bei seinem Eintritt in den Hafen durch die Spalte eines massiven überhängenden Felsens, die augenscheinlich einer Erdrevolution ihren Ursprung verdankt, seinen Weg. Da nun diese in einer Strecke von beinahe 600 Meilen sich anhäufende Wassermasse hier in eine nur 1.300 Fuß breite Straße eingezwängt wird, so entstehen dadurch die sogenannten St. Johns-Fälle, die eigentlich eine Schleiße nach großem Maßstabe darstellen. Der Anblick dieses überhängenden Felsenabsturzes zur Zeit hoher Fluth ist wahrhaft wundervoll, und das Getöse, zumal während der Ebbe, furchtbar. Die gewöhnliche Höhe der Fluth oberhalb der Fälle beträgt 6 Fuß, aber nur in dem Falle, wenn der Fluß nicht angeschwollen ist. Die Fluth muß 12 Fuß abfließen, bevor der Strom für Schiffe befahrbar wird. Die Dauer dieser Passage währt gegen 20 Minuten, nach welchen das Steigen des Wassers einen Fall von unten her bewirkt; bei der Rückkehr der Fluth ebnet sich das Wasser auf eben so lange Zeit, und nur viermal während 24 Stunden können Schiffe in den St. Johnshafen einlaufen, in welchem die Fluth von 25 bis auf 30 Fuß steigt, und dadurch die niedern Schlammküsten in der Fronte der Stadt überschwemmt. — Oberhalb der Fälle erweitert sich der Fluß und bildet eine ziemlich geräumige, von waldigem rauhem Hochlande umgebene Bay, an deren Seiten Kalkfelsen luftige Hügel und Vorgebirge bilden. — Derselbe landschaftliche Charakter herrscht an der Grand-Bay, von deren ausgedehnten Küsten sich die Kenebecasis-Bay gegen 40 Meilen östlich hinzieht; die Küste dieser Bay ist im Allgemeinen steil und felsig; am obern Theile derselben liegt Sussex-Bale, ein schöner, reich angebauter, fruchtbarer Landstrich. Weiter aufwärts, nach Frederickton hin, ist die Scenerie sehr lieblich: ein großer Theil des Bodens besteht aus Intervalle oder angeschwemmter Erde, welche die üppigste Fruchtbarkeit erzeugt, und von hier bis zum Mars-Hill wechselt fruchtbares Waldland mit gut kultivirten Landgütern. — Gegen Brighton hin schweift das Auge über eine smaragdgrüne, dicht bewaldete, wellenförmige Landschaft, und unter dem 46° 55' nördl. Br. gelangt man an die großen Fälle (Grand Falls), eine rauhe, wildromantische Gegend, wo der St. John zwischen wilde, von Bäumen überhangene Felsklippen eingengt, einen Abhang von mehren Fuß mit tobendem Ungeflüm herabstürzt, hier durch einen plötzlich dazwischen tretenden Felsrücken in seinem Sturze gehindert und in eine ungeheure Schaummasse verwandelt wird und von diesem herab in einen senkrechten, 50 Fuß tiefen, von schwarzen Felsblöcken umfarrten Abgrund mit donnerndem Getrause herabfällt, hier in einen noch ernern Kanal eingezwängt, noch mehre Fälle bildet und an einigen Orten durch überhangende, finstere Felsklippen fast ganz dem Auge entzogen wird. — Jenseits jener Fälle, namentlich aber am Gestade des 30 Meilen langen und 2 bis 3 Meilen breiten Tamisquata-Sees, ist die Gegend reich und fruchtbar, und wird gegenwärtig bis an den St. John von den



Amerikanern in Anspruch genommen, und selbst, da die Brten denselben wenig Achtung schenken, sogar schon als Eigenthum benützt.

Die vornehmsten Vorgebirge des Landes sind: Mans Point und Indian Point, am Missigoucheßluß; Black Kay an der Chaleurs-Bay, der Insel Heron gegenüber; Madisco Point, Kay Playe, Caraquette und Miscou Point, ebenfalls an der Chaleurs-Bay; Point Niguac, Dak Point und Kay Escuminac, am Golf St. Lorenz, Point Capin, Nord- und Süd-Kay, Kay Richibucto und Tormentine an der Northumberlandstraße, und Kay Enrage, Martins-Head, Quaco-Head, Kay Spencer und La Preau Point, an der Fundy-Bay.

Den Osten der Provinz umgiebt der Golf St. Lorenz, der im Nordosten die große Chaleurs-Bay bildet, deren nördliche Hälfte zu Unter-Canada gehört; der südliche Theil derselben beschreibt im Osten der Madisco Point die Missiguit-Bay, eine tiefe, nach Süden in's Land hinein scheidende Bucht, und im Nordosten den Caraquette Hafen. Weiter im Süden öffnet sich zwischen Point Niguac und Kay Escuminac die große Miramichi-Bay, in welcher die Inseln Portage, Hay und Fox und mehre kleinere Eilande liegen. — Die Northumberlandstraße, der Kanal, welcher Prince Edwards Insel vom festen Lande scheidet, wird im Lande selbst gewöhnlich die rothe See genannt; an ihr öffnen sich an der Küste von Neu-Braunschweig die Einbuchten Richibucto, Chibuctouche, Cocagne, Chediac und Chemogue, und im Südosten der Provinz, an der Gränze von Neu-Schottland, die grüne Bay (Bay verte), welche durch einen Kanal mit der Fundy-Bay verbunden werden soll. Die Fundy-Bay, welche die ganze Südküste der Provinz bespült, macht zwischen dem Festlande und Neu-Schottland die große Chignecto-Bay, die Shepody-Bay und Cumberland Basin; weiter westlich Salisbury Cove, den St. Johns Hafen, Musquash Cove und Mace's Bay, und zwischen Neu-Braunschweig und Maine die große Passamaquoddy-Bay, von der die ganze Ostseite hierher gehört. — Die Fluth in der Fundy-Bay steigt 50 und noch mehr Fuß, während dieselbe in der Verte-Bay, auf der St. Lorenzseite des Isthmus, nur die Höhe von 10 Fuß erreicht. — Bei dem Eintritte der Fluth in der Fundy-Bay zeigt sich jenes eigenthümliche Phänomen „Bore“ genannt, das auch an den Einmündungen des Ganges, Indus und Mississippi wahrzunehmen ist: die zurückkehrenden Wasser scheinen sich nämlich, ohne vorwärts zu dringen, anzuhäufen, bis sie eine beträchtliche senkrechte Höhe erreichen, wo sie dann plötzlich mit unglaublicher Schnelligkeit und unwiderstehlicher Gewalt hereinströmen und ein furchtbares, schreckenregendes Getöse verursachen. — An Landseen ist Neu-Braunschweig ebenfalls reich; die bedeutendsten sind: der Grand Lake oder Frenouse, unter dem 46° nördl. Br., unweit des St. Johnflusses und in denselben abfließend; er ist 30 Meilen lang und von 8 bis 10 Meilen breit, sehr fischreich und soll an manchen Stellen 40 Faden Tiefe haben; der Washedemoak, im Süden des vorigen; der Darling- und Comond-See; der Eutopia und der 9 Meilen-See, im Osten der Passamaquoddy-Bay; der Droonoco, Loon und Erino-See, im Südwesten des St. John, und der Quako und French im Nordwesten des Grand Lake.

Der Hauptfluß des Landes ist der St. John, welcher im Staate Maine, am Fuße der Albanykette, an der Gränze von Unter-Canada aus dem St. John's-See entspringt, dort den Namen Wassoucook oder Maine St. John führt, nach Nordosten durch Unter-Canada geht, sich unterhalb der Mündung des Madawaska, am Fuße der Quamquecticook Mountains, wo er die kleinen Fälle beschreibt, nach Südosten schwingt, von da bis zur Gränze von Neu-Braun-

schweig von Nordosten den Green, Squesebish, Troublesome, Shigash und Grand River, von Südwesten den Chesnut und Skouaguashaetik in sich aufnimmt, unterhalb der Einmündung des von Norden kommenden Kagoubstihank die großen, zusammen 75 Fuß hohen Fälle bildet, von da an bis zur Gränze von Woodstock beinahe südlich strömt, vom Nordosten und Osten durch den Salmon River, Tobique, Muineck, Wood Creek, Monquart, Schictabauk und Beckalagomique, vom Westen durch den des Chutes, Goosequil, Presqu'isle, Meduynekif, Meduktif und Cel River verstärkt wird, hier seinen Lauf bis zur Ausmündung des Grand Lake, in vielen Krümmungen, beinahe nach Osten wendet, von Norden den Nashwak und den Abfluß des Quako, von Süden den Shogomuk, Pockuck, Scoodowabscock, Dronocto und Swan River in sich aufnimmt, sich hier nach Süden schwingt und durch die Belle Isle Bay, Long Reach, Grand Bay und Kennebecasis Bay erweitert, oberhalb St. John auf 1.300 Fuß eingeengt, durch eine breite Mündung der Fundy Bay zweift. Lustige, mit schwarzen Fichtenwäldungen bedeckte Hügel umgeben die Grand Bay, von deren ausgedehnten Küsten sich die Kennebecasis Bay und Fluß gegen 40 Meilen östlich hinziehen, von welcher Strecke 20 Meilen für große Schiffe zugänglich sind. Am obern Theile der Grand Bay mündet der aus Westen kommende Neripis in den St. John, der hier eine rasche Wendung aufwärts macht und die schöne, Long Reach genannte, 18 Meilen lange Bifurca bildet. Die Ufer auf beiden Seiten des Flusses und die Inseln, welche denselben in mehre Ströme abtheilen, geben ein anmuthiges Bild. Die Belle Isle Bay, ein schöner, mehre Flüsse aufnehmender Wasserspiegel, löst sich hier von St. John ab und streicht gegen 20 Meilen nordöstlich, während der St. John sich nordwestlich aufwärts wendet. Bei Frederickton, 90 Meilen oberhalb St. Johns City, ist der Fluß  $\frac{1}{2}$  Meile breit, und die Fluth, welche bei dieser Hauptstadt des Landes eine Höhe von 6 bis 10 Zoll erreicht, wird noch 9 Meilen höher hinauf, wo der St. John den Madame Keswick Creek in sich aufnimmt, und mehre anmuthige Inseln und angebaute Ländereien das Auge des Reisenden erfreuen, bemerkbar. 130 Meilen höher hinauf können immer noch Bateaux oder Zugboote den Fluß befahren. Zu Woodstock und Northampton, 36 Meilen oberhalb Frederickton, erblickt man viele schöne Inseln, und die Landschaft nimmt, je näher man der amerikanischen Gränze kommt, einen kühnern Charakter an, und unterhalb Woodstock sind die schäumenden Strömungen der Meduktif Rapids nicht ohne Gefahr zu passieren.

Den Nordwesten der Provinz bespült der Ristigouchefluß, welcher am Fuße des Sugar Loaf Hill entspringt, im Allgemeinen eine ost-nord-östliche Richtung hat und auf seinem, 220 Meilen langen, Lauf aus Neu-Braunschweig die Flüsse Magabach, Gagouchigaway und Upsalquish empfängt. Er bildet an seiner Einmündung in die Chaleurs Bay einen großen, geräumigen Hafen; die gegen 3 Meilen breite Einfahrt in den Ristigouche, die von zwei hohen, aus rothem Sandstein bestehenden Vorgebirgen gebildet wird, hat weder eine Barre noch Untiefen und enthält über 9 Faden Wasser. Zwei Meilen von seiner Einmündung aufwärts liegt die Stadt Dalhousie, die einen breiten, 6 bis 7 Faden tiefen Schiffskanal hat, der sich gegen 18 Meilen weit erstreckt und einen sichern, bequemen Hafen für Schiffe erster Größe bildet. Ueber 200 Meilen von seiner Einmündung, bis wohin die Fluth reicht, ist der Ristigouche über eine Meile breit, und bis auf 40 Meilen von seiner Quelle für Barken und Kanoes fahrbar. — Außer dem Ristigouche empfängt die Chaleurs Bay aus Neu-Braunschweig den Cel River, Charles, Benjamin, Belledown, Regadoon, den kleinen und großen Ripisiguit, welche der gleichnamigen Bucht zufließen, den Basse und Caraqueettefluß. — In den

Golf des St. Lorenz münden: der Tracadia und Labrador, zwei noch wenig bekannte Flüsse, und der Hauptstrom der östlichen Districte, der stattliche Miramichi, welcher noch vor einigen 30 Jahren nur wenigen Pelzhändlern bekannt war, jetzt aber wegen des bedeutenden Handels, den seine fähnen und unternehmenden Anwohner mit Bauholz und dem Ertrag der Fischerei treiben, von großer Wichtigkeit ist. An seiner Mündung, unter  $47^{\circ} 10'$  nördl. Br. und  $64^{\circ} 40'$  westl. L., bildet der Miramichi eine geräumige Bucht mit mehren Inseln und einen Schiffskanal für Schiffe von 700 Tonnen Last, bis über 30 Meilen aufwärts. — Chatham, die Hauptseehafenstadt des östlichen Districts, liegt an dem südöstlichen Ufer, etwa 25 Meilen von dem St. Lorenzgolfe entfernt, und an dem entgegengesetzten Ufer liegen Douglas, und weiter aufwärts Newcastle, an welchen beiden Niederlassungen jährlich über 200 Schiffe mit Bauholz für Großbritannien u. s. f. geladen werden. Sieben Meilen oberhalb Chatham theilt sich der Miramichi in zwei Arme, von denen der eine von Nordwesten, der Hauptarm aber von Südwesten herströmt. — Die Fluth erstreckt sich gegen 15 Meilen weit in den südwestlichen Arm aufwärts, und die Ufer desselben sind bis auf 45 Meilen von der Fluthgränze an, bis zu welchem Punkte Schiffe erster Größe gelangen können, mit Ansiedelungen besetzt. Von da an bis zu den kleinen Flußlauf, 45 Meilen höher hinauf, kommen von Chatham und Newcastle kleine Fahrzeuge, Lichterschiffe und Barken an, und gehen noch durch das Gebiet der New-Braunschweig-Compagnie, 40 Meilen weiter aufwärts. — Der nordwestliche Arm des Miramichi ist reisender, von Felsen unterbrochen und deshalb für die Schifffahrt weniger geeignet als der südwestliche Arm, indessen stehen der Beschiebung mit Kanoes in einer Ausdehnung von 80 Meilen oberhalb der Fluthwirkung wenig Hindernisse im Wege. Die Quelle des südwestlichen Armes ist im Kanton York, nahe bei dem St. John, und wird durch einen kleinen Tragplatz mit dem Schictabauk, der jenem zufließt, verbunden; die Quelle des kleinen südwestlichen Armes, welcher den nordwestlichen Arm vor der Vereinigung mit dem Hauptstrom zueilt, ist weiter im Norden und kommunizirt durch zwei Tragplätze mit dem Wapknegan und Tobique; die des nordwestlichen Armes ist zur Zeit noch unbekannt, da dieser Theil des Landes noch wenig erforscht ist. Der Lauf des Hauptstroms beträgt, bevor er sich mit dem nordwestlichen Arm vereinigt, 189, der Lauf des letztern 100 Meilen; von Tributaries empfängt der erstere von Süden und Osten: den Taxis, den Bains River oder St. Etienne, welcher durch den Zusammenfluß des Musrott Brook, des Cain, Salmon und Savoy's River gebildet wird, den Bad Brook und Barnaby River; von Westen und Norden Porters Brook und den Bartholomews und Renousfluß; der letztere, der nordwestliche Arm des Miramichi hingegen, den großen und kleinen Sewogle und den kleinen südwestlichen Arm und die Miramichi-Bay ergießen sich außer diesen noch von Süden der Napan, Black und Baydu Bin River, welcher letztere noch durch den Ettrick und Red verstärkt wird. — In die Northumberlandstraße oder rothe See münden: der Black River, dessen Mündung einen sichern Hafen bildet, der durch eine hervortretende Nehrung noch mehr vergrößert wird, der Kouhibougouac, vor welchem sich eine Sandbank hinzieht; der Kouhibougouacsis; der North-West River oder Aldouane, welcher durch eine Lagune in den Richibucto-Hafen tritt; der Richibucto, an dessen westlichem Ufer die Stadt Liverpool liegt, und welcher durch einen sichern und geräumigen Hafen, 43 Meilen südlich von Kap Escuminac, einmündet; er ist gegen 65 Meilen lang und seine größte Breite an der Mündung beträgt nirgends über eine Meile, öfters aber nicht über 200 Fuß; da sich die Fluth in denselben gegen 22 Meilen aufwärts erstreckt, so bietet er bis dahin selbst für große Schiffe hinlängliche Wassertiefe,

und Kanoes fahren bis an seine Quelle, von welcher ein kleiner Tragplatz nach dem Salmonfluß führt, der von hier aus 80 Meilen südwestlich fließt und sich am Anfang des Grand-Lake in die Salmon-Bay ausmündet. — Die Ufer des Richibucto sind bis 9 Meilen aufwärts niedrig und sandig, weiter landeinwärts hingegen erhebt sich die Gegend allmählig und ein stärkerer Baumschlag zeugt für die Ergiebigkeit des Bodens. — 20 Meilen südlich vom Richibucto mündet der Chebuctouche, der bis auf 12 Meilen von seiner Mündung, bis wohin die Fluth steigt, für Schooner befahrbar ist. Dieser Fluß zeichnet sich durch seinen Ueberfluß an großen und trefflichen Austern aus. — Weiter südlich münden der Cocagne, der Shediack, Aboushagen, Pittisue und Chemogue und einige unbedeutende Flüßchen in die Verte-Bay, welche von dem Salzwassergrase so genannt wird, das hier im Schlamme wächst und auf der Oberfläche schwimmt.

In die große Fundy-Bay ergießen sich, von Osten nach Westen der Küste folgend: der Uslac und Tantamar in das Cumberland-Basin; der Memlamcook, welcher durch einen Kanal mit dem Shediack verbunden werden soll, in die Shepody-Bay; in eben dieselbe der ziemlich große und für Schooner fahrbare Petcoudiac, welcher durch den Zusammenfluß des Anagance und North Rivers gebildet, durch den Pole, Coverdale und Turtle River verstärkt wird und durch einen Kanal mit dem Shediack-Hafen verbunden werden soll. Weiter westlich münden: der kleine Shepody, der kleine und große Salmonfluß, der Quaco, Black River und Mispic, und im Westen des St. Johnshafen: der Musquash in die gleichnamige Bucht, der Poklogon in die Waces-Bay, und der große Magaguadavic, welcher durch den Piskehegan oder Paskehegan und den Suquapska verstärkt wird, so wie der Digdegash, Bukabus und Chiputnatcook oder Scodie in die Passamaquoddy-Bay.

Eine große Anzahl von Inseln liegen an der Küste und in den Buchten von Neu-Braunschweig zerstreut; die bedeutendsten derselben sind: die 20 Meilen lange und im Durchschnitt 3 Meilen breite Insel Grand Manan, welche 7 Meilen südlich von Campo Bello, in geringer Entfernung von der Passamaquoddy-Bay, an der Küste von Maine, zunächst an der Einfahrt in die Fundy-Bay, liegt; an ihrer nordwestlichen Seite sind viele kleine Eilande zerstreut, von denen das größte nicht tausend Acres umfaßt. Zum großen Theile ist Grand Manan angebaut und an ihren Küsten wird der Heringsfang nach einem großen Maßstabe betrieben. Da sie durch ihre Lage die Einfahrt in die Fundy-Bay beherrscht, ist sie nicht ohne Wichtigkeit und könnte durch eine geringe Nachhülfe der Kunst zu einer uneinnehmbaren Position gemacht werden, da die senkrechten Felsenriffe an einigen Stellen gegen 600 Fuß Höhe haben. — Deer Island, eine wohlangebaute,  $6\frac{3}{4}$  Meilen lange und in der größten Breite 3 Meilen breite Insel, liegt in der Mündung der Passamaquoddy-Bay, nordwestlich von Campo Bello, und ist von einer Menge kleiner Eilande umgeben und gleichsam beschützt. Ueberhaupt ist die schöne und prächtige Einfahrt der Passamaquoddy-Bay, welche die Seeküste Neu-Braunschweigs vom Gebiet der Vereinigten Staaten trennt, mit zahlreichen Inseln und Inselgruppen gefüllt, von denen einige reich bewaldet sind, die stättliche Bay selbst aber hat den Vorzug, weiter landeinwärts als irgend ein anderer Hafen im Norden von Neu-York von Eis befreit zu seyn.

Obgleich mit Frankreich unter gleicher Breite liegend, ist Neu-Braunschweig doch weit kälter und rauher als jenes Land, und der Winter, wie in Unter-Canada, 3 bis 6 Monate anhaltend. Der Frühling tritt plötzlich ein und hält kaum einige Tage an; die Vegetation ist schnell und blühend und der Sommer in der Regel sehr heiß. Die Ostküste erscheint meistens im Nebel eingehüllt, im Innern des Landes hingegen

herrscht gewöhnlich eine heitere Luft. Der Herbst ist hier die angenehmste Jahreszeit; der Winter beginnt im November mit Schnee und Eis; die Flüsse fangen an zu gefrieren, und selten verschwindet das Eis in ihnen vor Ende des Monats März. Ostwinde sind vorherrschend. Das Thermometer steigt im Sommer zu Zeiten bis auf 30° Reaumur und darüber, hält aber auch im Winter wohl 20° unter 0. — Folgende meteorologische Tabelle wurde in Frederickton, unter 47° 57' nördl. Br. und 66° 45' westl. L. von Sir James M'Grigor aufgenommen und giebt mehr als irgend eine andere Uebersicht ein treues Bild des Klima's des mittlern Theiles von Neu-Braunschweig:

	Stand des Fahrenheit-Thermometers.				Tage der Winde.					Tage des Wetters.			
	Höchster	Niedrigster	Täglich. Durchschnitt.	Großter Wechsel.	N.	S.	W.	N.	Variabel.	Schön.	Regen.	Wol.	Schnee.
Januar . . .	22	12	17	24	4	—	7	6	14	24	2	1	4
Februar . . .	29	19	24	34	2	4	4	2	16	23	1	—	4
März . . .	36	30	33	20	23	2	5	—	1	22	2	2	5
April . . .	44	36	40	14	12	4	11	—	3	22	7	—	1
Mai . . .	49½	44½	37	10	20	1	7	—	3	18	8	5	—
Juni . . .	50½	46½	48½	28	19	1	10	—	—	15	6	9	—
Juli . . .	73	58½	65½	14	20	—	7	2	2	18	3	10	—
August . . .	75	64½	69½	12	17	—	9	4	1	23	3	5	—
September . . .	66½	56½	61½	16	17	—	10	2	1	17	5	8	—
Oktober . . .	53	42	47½	20	14	—	8	—	9	22	7	2	—
November . . .	34	28	31	16	11	5	—	14	—	15	8	3	4
December . . .	16	11	13½	24	—	—	9	14	8	26	—	2	3
Mittler Stand und Total.	45½	37½	41½	22	159	17	87	44	58	245	52	47	21

Das Land ist ungemein gesund, und wird es sicher noch mehr werden, wenn die Wälder erst gelichtet und die Marschen und Sümpfe längs den Flüssen ausgetrocknet sind: Leute, die nicht im Geringsten mäßig leben, wie durchaus die Holzschläger hier zu Lande, erreichen ein hohes Alter. Auszehrung und Rheumatismen sind die vorherrschenden Krankheiten; kalte und Wechselfieber hingegen sind selten, ja fast gänzlich unbekannt.

#### d. Naturprodukte. — Kultur des Bodens. — Kunstfleiß und Handel.

Neu-Braunschweig ist ein großer, weiter Wald: der Mensch wandert wie ein Zwerg zwischen den Riesen dieses Waldes, und seine Pygmäenanstrengungen zur Zerstörung desselben üben kaum eine Wirkung auf diese herrliche Masse aus. Ueberall Baum an Baum; sie verbergen das Land vor der Sonne und drängen sich selbst in das Reich des Wassers, indem sie ihre majestätischen Aeste weit über die Seen und Flüsse schwingen, die zu ihren Füßen demüthig, gleichsam unter dem Schutze und als Vasallen des Waldkönigs dahingleiten. Die Schönheit und Erhabenheit der hiesigen Urwälder kann sich die lebhafteste Einbildungskraft nicht vorstellen: im Herbst besonders wird das reiche Grün, das vorher nur eine Mannigfaltigkeit des Schattens entwickelte, im Laufe weniger Frostnächte in alle nur mögliche Farben, in Scharlach, Violet, Blau, Braun, Karmin und Gelb verwandelt, und nur die Fichte allein behält, inmitten dieser herrlichen Metamorphosen, ihr trauriges Grün, den Versuch der Jahreszeit widerstehend. — Bauholz aller Art bedeckt fast die ganze Oberfläche des Landes in solchem Ueberflusse, daß, sollte es nur zum Bauen verwendet werden, Großbritannien für Jahrhunderte mit Material versehen werden könnte. — Die w e i ß e,

gelbe oder Weymouth-Kiefer oder Fichte (*Pinus strobus*), dieser Monarch der Neu-Braunschweigischen Wälder, erreicht hier eine Höhe von 130 Fuß, und man behauptet, öfters die Staunen erregende Zahl von 1.500 Jahresringen auf umgehauenen Wurzelstöcken gezählt zu haben. Das Holz derselben ist der Hauptstapelartikel des Landes, ein werthvolles Material für Tischler und Schiffszimmerleute und ein im Auslande sehr gesuchter Artikel. — Die rothe Kiefer (*Pinus sylvestris*) ist ebenfalls ein werthvolles Holz und härter und dauerhafter als das der weißen Kiefer. Man unterscheidet hier zwei Arten, doch ohne ihnen besondere Namen als den des Fundortes zu geben. Die rothe Kiefer des Topique ist ein sehr großer Baum, der zu Zeiten bis zu 9 Tonnen Holz liefert, eine kleinere Art findet man am St. John und allen seinen Zweigen. — Die, welche man am Miramichi und Kouchibougnac findet, ist außerordentlich klein, wird selten weit vom Wasser gefunden, ist aber von vorzüglicher Güte. — Die Lärche (*Pinus larix*), hier Hackmetack und Amarack genannt, hat ein vortreffliches dauerhaftes Holz, das sich vorzüglich zum Schiffbau eignet und nur vom Holz der weißen Eiche übertroffen wird. — Die Sprossentanne (*Spruce*, *Pinus nigra*), von welcher man hier zwei Arten, die weiße und schwarze, hat. — Die Helmsack- oder Schierlingstanne (*Pinus Canadensis*), deren Holz größtentheils von Hauschreineren verarbeitet wird. — Die Föhre (*Pinus picea*), ein weiches, weißes Holz, von außerordentlicher Dauer, das größtentheils zu Schindeln und Bootplanken für den westindischen Markt benutzt wird. — Die Pappel (*Papulus alba*) erreicht an der Golfküste eine außerordentliche Größe, ist aber weder dauerhaft noch stark. — Das Bass-Holz, eine Abart des *Platanus occidentalis*, wird meistens von Drechslern benutzt. — Der weiße Ahorn und der Felsen- oder Zuckerahorn (*Acer rubrum* und *saccharinum*). — Die schwarze, gelbe und weiße Birke (*Betula nigra*, *lenta* und *alba*); die Buche, weiße und schwarze oder Sumpf-Esche; die weiße und rothe Eiche werden in Menge gefunden, und Ulmen und Butternüsse, die in allen Theilen des Landes vorkommen.

In den Wäldern findet man noch das Glenn, das Moosethier und den canadischen Hirsch, das Carcajou, den Landbär, den Waschbär oder Raccoon, das Dpossum, den Minx, den Luchs und die Bergkatze, Wölfe, verschiedene Arten Füchse, Marder und Wiesel, die Fischotter und den Wiber, die meisten Vögel Canada's, und jetzt auch alle unsere Hausthiere. Das Meer und die Flüsse sind reich an allerlei eßbaren und wohlschmeckenden Fischen, und der Golf sowohl als die Northumberlandstraße und die Fundy-Bay liefern Stockfische, Dorsche und Heringe, so wie die Flüsse und Landseen Weißfische, welche sowohl gesalzen als geräuchert einen Hauptausfuhrartikel ausmachen. — Fauna und Flora Neu-Braunschweigs sind bis jetzt eben so wenig gehörig untersucht, als das Mineralreich, und das in einem erst vor Kurzem angebauten Lande, wo die Bewohner noch mit den dringendsten Bedürfnissen des Lebens zu kämpfen haben, der Geologie eine besondere Aufmerksamkeit nicht geschenkt werden konnte, läßt sich im Voraus erwarten. — Längs den Küsten des Golfs und der Chaleurs-Bay herrscht der graue Sandstein und Thonschiefer vor, mit zerstreuten Felsenmassen von Granit, Glimmer, Quarz und Eisenstein; an der Südküste hingegen Kalkstein, Grauwacke, Thonschiefer mit Sandstein, von Gneis, Trap und Granit unterbrochen. An verschiedenen Stellen fand man Specimen von Amethyst, Karneol und Jaspis. Kohlen und Eisenerz trifft man im Ueberfluß in verschiedenen Theilen des Landes; auch Kupfer, Bleierz und Braunstein. — Gyps-, Schleif- und Mühlsteine sind in der Nähe der Chignecto-Bay in unerhöplicher Quantität vorhanden; stark gesättigte Salzquellen giebt es in Menge, und auch einige schwefelhaltige Quellen wurden in letzter Zeit aufgefunden. Weitverbreitete Kohlenlager, die nur wenige Fuß unter dem Niveau des

Wassers liegen und horizontal streichen, wurden am Gestade des Grand Lake im Canton Queen entdeckt, und eine Gesellschaft wurde bereits auf 30 Jahre bestätigt, um mit einem Kapital von 30.000 Pf. diese Minen zu bearbeiten. Ein zweites treffliches Kohlenlager, am Ufer des Salmon River, ist erst vor Kurzem eröffnet worden, und soll dasselbe das erstere am Grand Lake noch in der Güte übertreffen.

Eigentliche europäische Kultur hat erst im Süden der Provinz, zwischen der Passamaquoddy-Bay und dem St. John, längs den Ufern dieses Flusses, und an der Miramichi- und Richibucta-Bay begonnen; der übrige Theil des Landes und selbst der größte Theil der Küste stellt noch eine wahre Wildniß dar. Die Anstiedler bauen Weizen, Roggen, Mais, Gerste, Hafer, Erbsen, Flach, und etwas Hanf, Kartoffeln, Bohnen und die gewöhnlichen europäischen Gartengewächse, auch etwas Obst, von keinem aber mehr als zum eigenen Bedarf, weshalb auch Misserndten, der häufigen Nachfröste wegen, nicht ungewöhnlich sind. Der Ackerbau wird rein englisch betrieben, nur mit dem Unterschiede, daß man des langen Winters wegen fast gar keine Winterfrüchte baut. Die Viehzucht ist beträchtlich, und der hiesige Landmann wendet mehr Aufmerksamkeit auf dieselbe als auf den Ackerbau, und wird durch den Ueberfluß grober Grasarten, die auf den natürlichen Wiesen wachsen und ein nährendes Futter liefern, dabei noch mehr unterstützt. Die Vegetation beginnt in den ersten Tagen des Mai; gegen den 25. Mai ist das Gras gewöhnlich schon hoch, und Anfang Juni sind die niedern Weideländereien schon fest genug, um das Gewicht der Rinder zu tragen. Vom 5. Mai bis zum 1. Juli werden Kartoffeln mit Erfolg gepflanzt; der Weizen muß bis zum Anfang des Juni, und andere Getreidearten, einschließlic des Mai's, bis zum 10. Juni in der Erde seyn. — Von der Mitte des Juli bis zu den letzten Tagen des August wird das Timothyras und andere kultivirte Futterkräuter gemäht, und das Getraide geerntet. In der Mitte des Septembers beginnt der Mais zu reifen, dessen Einsammeln den Landmann bis zur Mitte des Oktobers hinlängliche Beschäftigung gewährt, in welcher Zeit ihm einige warnende Nachfröste auf die Nothwendigkeit des Einerntens der Kartoffeln aufmerksam machen. — Der Gartenbau ist noch in der Kindheit, und der Landmann begnügt sich, Kartoffeln für sein Vieh und Pastinaken für seinen Tisch zu ziehen; Kohl und alle andern Gartengewächse müssen den Winter über für's nächste Jahr im Keller eingelegt werden. Baumfrüchte werden bis jetzt nur wenige gebaut, doch bezeugen die Obstplantungen in der Nähe von St. John und Frederikton die Nützlichkeit der Einführung junger Obstbäume aus englischen Baumschulen. — Die Pferdezucht ist hier zu Lande noch weit zurück; Ochsen und Kühe sind weder so groß noch so stark als in Deutschland, werden aber auch nicht in der Art gefüttert, sondern sind sich 6 Monate lang allein überlassen; Ein von der Weide genommenes Kind wiegt in der Regel zwischen 7 und 800 Pfund, ein den Winter über mit Heu, Kartoffeln und Mais gemästetes hingegen von 11 bis 1.300 Pfund. Die hiesigen Schaaf sind klein, liefern aber ziemlich feine Wolle und ein treffliches Fleisch, und sind keiner der Krankheiten unterworfen, die bei uns in Deutschland so häufig vorkommen. — Schweine werden in großer Menge gezogen, und ist die hiesige Race in ganz Nord-Amerika berühmt. — Früherer Zeit wurden Getraide, Fleisch und andere Lebensbedürfnisse nach Neu-Braunschweig eingeführt; gegenwärtig deckt die eigene Production das Bedürfnis des Landes, und es läßt sich erwarten, daß bald das umgekehrte Verhältniß eintreten, und Neu-Braunschweig nach andern Ländern Getraide ausführen wird, da durch den letzten Vice-Gouverneur der Provinz, Sir Howard Douglas, eine Menge von Verbesserungen in den hiesigen Ackerbau und der Viehzucht eingeführt wurden, im Kirchspiel Woodstock und andern Pflügen am St. Johnsfluß der Weizenbau mit jedem Jahre zunimmt, und die Quantität des angebauten Landes bereits eine halbe Million Acres beträgt. Der Viehstapel belief sich 1833

in runder Summe auf 12.000 Pferde, 90.000 Rinder, 120.000 Schaafe und 80.000 Schweine. — An Manufakturen ist in Neu-Braunschweig noch nicht zu denken, und die Industrie der Bewohner dreht sich lediglich um ihre Landwirthschaft, Viehzucht, Fischfang und Waldbenußung: Es giebt bereits eine Menge Sägemühlen, die Bretter und Latten liefern; auch wird Theer gebrannt und Pott- und Perlasche in Menge gesotten. Die Zahl der Sägemühlen-Etablissements belief sich 1833 auf 228, und deren Werth auf 232.030 Pf. St.; durch dieselben wurden 3.792 Menschen beschäftigt, und im genannten Jahre 103.840.000 Fuß Bretter, im Werthe von 261.210 Pf. St. erzeugt. — Das Hauptgewerbe aller Küsten- und Flußbewohner ist die Fischerei. Der Golf, die Northumberlandstraße und die Fundy-Bay, die hier so überreich an Fischen sind, liefert ihnen vorzüglich Stockfische, Dorsche, Schollen, Plateise, Heringe, Makrelen und, wenn auch jetzt seltener, Robben; die Flüsse und Seen enthalten Störe, Lachse, Lachsforellen und Meerschweine oder Porpoisen, an denen besonders der St. John Ueberfluß hat; dann Hechte, Karpfen, Barsche, Forellen, Barben, Aale und viele andere Fischarten. Die Seefische werden zum Theil gefalzen, zum Theil getrocknet oder geräuchert, und gehen in dieser Gestalt als Handelswaare nach Europa, den Vereinigten Staaten und den westindischen Inseln. Der Wallfischfang der Provinz nimmt jährlich an Bedeutung zu: aus St. John allein gehen 7 Schiffe, deren Tonnenlast im Durchschnitte etwa 400 Tonnen beträgt, nach dem stillen und östlichen Ocean auf den Robben-, Kaschelot- und Wallfischfang aus.

Der Handel wird äußerst schwunghaft betrieben; die Ausfuhr beruht auf Fischen, Holz und Holzprodukten, und dies ist, außer einigen Häuten und Pelzwerk, das einzige, was die Bewohner Neu-Braunschweigs in den Handel bringen, und womit sie ihre auswärtigen Bedürfnisse besorgen; St. John und St. Andrew sind die beiden Haupt-Einfuhrhäfen der Provinz, und von der Passamaquoddy-Bay aus wird ein nicht unbedeutender Schleichhandel mit den Nord-Amerikanern unterhalten. In neuerer Zeit ist der Handel außerordentlich gestiegen: er beschäftigte 1804 erst 126 Schiffe mit 17.203 Tonnen, 1807 156 Schiffe mit 27.430, 1810 aber bereits 410 Schiffe mit 87.690 Tonnen. — Seit 1822 hat sich die Schiffs- und Tonnenzahl ungemein vermehrt. Die Zahl der einlaufenden Schiffe belief sich:

1822	auf 997 Schiffe mit 222.306 Tonnen;	der auslaufenden auf 1.102 Schiffe mit 226.863 T.
1823	" 744 " " 188.906 " " "	" 770 " " 198.742 "
1824	" 1.070 " " 249.254 " " "	" 1.073 " " 226.120 "
1825	" 1.810 " " 256.376 " " "	" 1.902 " " 279.656 "
1826	" 2.403 " " 257.257 " " "	" 2.736 " " 336.250 "
1827	" 1.954 " " 234.952 " " "	" 1.919 " " 252.970 "
1828	" 3.157 " " 319.733 " " "	" 2.114 " " 286.015 "
1829	" 2.314 " " 271.603 " " "	" 2.684 " " 309.429 "
1830	" 3.968 " " 351.174 " " "	" 3.073 " " 348.546 "
1831	" 2.914 " " 257.616 " " "	" 2.367 " " 266.634 "
1832	" 3.817 " " 336.246 " " "	" 2.967 " " 314.446 "
1833	" 2.999 " " 313.217 " " "	" 2.771 " " 314.178 "
1834	" 2.902 " " 304.929 " " "	" 2.605 " " 316.214 "

Der Küstenhandel beschäftigte 1832 600 Schiffe mit 33.646 Tonnen und 1.436 Matrosen; 1833 550 Schiffe mit 34.780 Tonnen und 1.628 Seeleuten; die Fischerei in diesen Jahren hingegen: 1832 66 Schiffe mit 2.672 Tonnen und 840 Mann, und 1833 63 Schiffe mit 2.663 Tonnen und 355 Fischern.

Der Werth der Einfuhr und Ausfuhr betrug nach officiellen Berichten der Colonial-Office in Pf. St.



Einfuhr:		Ausfuhr:	
1822	266.528 Pf. St.	1822	272.177 Pf. St.
1823	303.228	1823	287.202
1824	514.557	1824	462.043
1825	694.815	1825	501.944
1826	544.372	1826	492.258
1827	643.311	1827	483.807
1828	638.076	1828	457.138
1829	693.561	1829	514.219
1830	603.870	1830	570.307
1831	610.523	1831	427.318

Die Hauptausfuhrartikel selbst bestanden in diesen Jahren:

	Waaren und Sparren.	Bauholz.	Gefalzene und geräucherte Fische.
	Stück.	Tonnen.	Werth in Pf. St.
1822	7.709	247.149	1.827
1823	4.609	239.406	"
1825	3.008	388.395	21.208
1826	6.857	299.265	21.576
1828	5.931	232.412	19.690
1829	5.772	190.645	27.415
1830	4.304	232.748	26.370
1831	2.920	187.166	29.980

Der Handel im Innern des Landes wird, obgleich bereits einige Straßen das Land durchschneiden, auf den Flüssen betrieben, und selbst im Winter das Bett der Flüsse als Verbindungsstraße der verschiedenen Niederlassungen benützt. Mit Quebec findet die Handelsverbindung mittelst des St. Johnflusses und des Madawaska statt, von dessen obern Ende an die Güter über den Lemiscouata-Tragplatz nach dem St. Lorenzstrom gebracht werden.

Gewichte und Maaße sind wie in England; man rechnet nach Pfund, Shilling und Pence, und die britischen Münzen sind allgemein im Umlauf. Das Papiergeld besteht aus den Noten der Bank von Neu-Braunschweig zu St. John, welche durch eine Akte der Generalversammlung auf ein Kapital von 50.000 Pf. incorporirt wurde, und von welchen 1834 gegen 45.000 Pf. in Circulation waren. Der Werth der Noten ist von verschiedenem Betrag, von 5 Shillings bis zu 20 Pfund, und der Durchschnittsgewinn  $10\frac{1}{2}$  Procent. Eine andere Bank existirt zu St. Andrew's, mit einem Kapital von 15.000 Pfund, und eine dritte zu Fredericton mit einem ähnlichen Kapitalstock.

### e. Einwohner.

Die Bevölkerung der Provinz Neu-Braunschweig belief sich im Jahre 1812 (nach Morse) auf 40.000, 1821 auf 60.000 Individuen; nach dem Censur von 1824 ergab sich folgendes Resultat: Weiße, männliche 38.764, weibliche 32.656, zusammen 71.420; freie Schwarze, männliche 738, weibliche 774; Totalbetrag 72.932 Seelen. Der Censur von 1834 gab 106.983 Individuen, und gegenwärtig mag sich die Zahl der Einwohner, bei der Zunahme derselben durch Einwanderung, auf 120 bis 125.000 Seelen belaufen.

Seine erste Bevölkerung erhielt Neu-Braunschweig aus Neu-Schottland; nach dem Unabhängigkeitskriege der Vereinigten Staaten wendeten sich eine Menge Loyalisten

hierher, um sich hier niederzulassen und eine neue Heimath zu gründen, und die britische Regierung bestimmte, nach dem Frieden von 1783, das Land zur Aufnahme der deutschen Soldaten in britischen Diensten, die sich in Amerika niederzulassen wünschten, von welcher Offerte jedoch nur eine geringe Zahl Gebrauch machten. — Jetzt besteht die weiße Bevölkerung der Mehrzahl nach aus Anglo-Amerikanern, Engländern, Schotten und Iren, unter denen auch einige deutsche und französische Familien, so wie noch einige Nachkommen der alten Acadier leben. Viele Einwanderer der neuern Zeit sind, nachdem sie hier die ersten Jahre der Noth überstanden, und ihre Vermögensumstände sich gebessert hatten, von hier weiter nach den Vereinigten Staaten gezogen, während jährlich viele Auswanderer aus der Union herüberkommen, um sich hier niederzulassen. Die Hauptsprache des Landes ist die englische. Alles wohnt, nährt und kleidet sich nach der Sitte des Vaterlandes, und nur nach den Beschäftigungen und Nahrungszweigen modificirt. Der größere Theil der Bewohner längs der Seeküste macht den Fischfang zu seinem Hauptgewerbe, und eilt ihm nicht blos an den Küsten und in den Bayen, sondern auch auf den Bänken von Neufundland, in der Baffins-Bay und dem stillen Oceane nach; ein anderer Theil hat zur Art gegriffen und holt sich seinen Unterhalt aus den Wäldern; einige beschäftigen sich mit Handel und Schifffahrt, die Meisten aber treiben Ackerbau und Viehzucht als Nebengeschäft, und überlassen dasselbe den Weibern und Kindern. — Die Einwohner sind im Allgemeinen schlank, wohl proportionirt und athletisch; die in der Provinz Gebornen übertreffen die Europäer, von denen sie abstammen, an Größe und Kraft. Ein unternehmender Geist und männliche Thatkraft zeichnet sie aus; ihre Loyalität entspringt aus einem edlen Gefühle, und ihre freie ungezwungene Haltung ist eher anziehend als abstoßend. — Die in den letzten 20 Jahren erhöhte Betriebsamkeit hat die Mehrzahl der Bewohner zu einem gewissen Wohlstand gebracht, und selbst dem ärmsten Ansiedler bietet die Provinz hinsichtlich ihres Bodens, ihres Klima's und ihrer trefflichen Lage zur Betreibung von Handel und Gewerben, die herrlichsten Aussichten.

Die ursprünglichen Bewohner Neu-Braunschweigs waren Indianer des großen Volksstammes der *Algonquins*, von denen gegenwärtig nur noch der Rest der *Marachiten*, eines nie sehr zahlreich gewesenem Stammes, übrig ist; sie zählen gegen 350 Krieger oder gegen 17 bis 1800 Köpfe, leben in eigenen Dörfern im Innern des Landes von Jagd und Fischerei, treiben den Landbau zur Nothdurft, und haben größtentheils das Christenthum angenommen. Die Gesellschaft zur Ausbreitung des Evangeliums hält Missionäre in ihren Dörfern und hat zum Unterricht derselben in Suffer Vale eine Lehranstalt errichtet, in welcher 40 junge Indianer gekleidet, ernährt und unterrichtet werden.

Die herrschende Kirche Neu-Braunschweigs ist die Episcopalkirche, welche zur Diocese des Bischofs von Neu-Schottland gehört; sie steht unter der Aufsicht eines Archidiacon, mit 26 Geistlichen, zu deren Unterhalt die Gesellschaft zur Verbreitung des Evangeliums reichlich beisteuert; die schottische Kirche zählt 5 Pastoren; die römische Kirche hat einen Bischof und 12 Priester; die presbyterianische Kirche von Neu-Schottland 3 Prediger; von Wesleyanischen Missionären giebt es 15, und von Baptisten 16 Geistliche. — Fast alle Engländer bekennen sich zur Episcopalkirche; die Schotten sind Presbyterianer; die Iren Katholiken; die Anglo-Amerikaner größtentheils Congregationalisten; die Deutschen Lutheraner. — Trotz der Glaubensverschiedenheit übt hier jede Religionspartei ungestört ihren Kultus aus, und die Religion bewirkt, wie überall in den Kolonien, keinen Unterschied in den bürgerlichen Verhältnissen. Für den Schulunterricht ist in den letzten Jahren sehr viel gethan worden: in mehren Länd-

ten verbreiten mehr zum Theil von der Legislatur unterstützte Elementarschulen Unterricht, und ein vortreffliches Kollegium wurde unter dem väterlichen Schutze des Sir Howard Douglas gegründet, und mit 6.000 Acres vorzüglichem Lande zu dessen Unterhaltung dotirt; Schulen nach dem Madras-System, mit einer legislativen Unterstützung von 20 Pf. St. für jede einzelne sind in allen Niederlassungen verbreitet und stehen unter der Oberaufsicht des Gouverneurs und eines Board of Trustees; mehrere treffliche Privatseminarien blühen in verschiedenen Theilen der Provinz, und in Sussex Vale das schon oben erwähnte indianische Institut.

Die Presse ist hier, wie überall in Nord-Amerika, frei; doch wird bis jetzt, außer Zeitungen, von denen gegenwärtig acht erscheinen, die Literatur nur wenig gefördert. Von den Zeitungen erscheinen vier: der Courier, City Gazette, Observer und Colonist in St. John, der Herald in St. Andrew; die Royal Gazette und der Watchman in Fredericton, und der Gleaner zu Miramichi.

### f. Provinzialverfassung und Verwaltung.

Seit dem Jahre 1784 bildet Neu-Braunschweig eine britische Provinz, die ihre eigene Verfassung und Verwaltung hat, und hinsichtlich der Ersteren nur in so fern von der in Ober- und Unter-Canada abweicht, daß der dem Lieutenant-Gouverneur zur Seite stehende, aus 12 Mitgliedern gebildete Executivrath auch die legislativen Functionen ausübt; eine Vereinigung zweier Gewalten, welcher sich ein Theil der Kolonisten mit Heftigkeit widersetzt hat, da die Mitglieder als vollziehender Rath in allen Civilangelegenheiten eine bloß durch die Krone motivirte Gewalt ausüben, als Oberhaus oder Legislative Council aber vom König (oder jetzt der Königin) ernannt werden. Die Generalversammlung oder das Unterhaus (House of Assembly) zählt 28 Mitglieder, die durch freie Wahl von den Freeholders gewählt werden. — Während des Winters hält die Assembly zwei Monate lang Sitzungen zu Fredericton bei denen das Verfahren ganz so ist, wie es in den beiden Canada's beobachtet wird. — Der Lieutenant-Gouverneur repräsentirt die Person des Königs, steht aber in Militärangelegenheiten unter dem Gouverneur von Unter-Canada. — Die Gerichtsverfassung ist nach der des Mutterlandes gemodelt. Die Gesetze werden von einem obersten Gerichtshof (Supreme Court) und untergeordneten Tribunalen gehandhabt, und der erstere durch einen Oerrichter und 3 Unterrichter gebildet. Ferner bestehen Kanzlei-Gerichte (Courts of Chancery), ein Court of common pleas, ein Vice-Admiralitäts-Gerichtshof, und in jedem Canton ein Cantonsgericht und ein Erbschaftsgericht (Court for granting probates of wills), so wie Friedensrichter und Jurys. — Die Zahl der in der Provinz fungirenden Advokaten (Barristers) und Attorneys beträgt in Fredericton 15, in St. Johns 19, und 37 in andern Stationen; öffentliche Notaren giebt es 50.

Die Einkünfte Neu-Braunschweigs fließen hauptsächlich aus den Abgaben, die in den verschiedenen Häfen auf die Einfuhr von Gütern gelegt werden. — Folgende Uebersicht umfaßt die Provinzial-Einnahme und Ausgabe für die Jahre 1821 bis 1832, nach Berichten der Colonial Office, und beweist mehr als hinlänglich, daß die bisher aufgestellte Behauptung: Neu-Braunschweig gehöre zu jenen Theilen des britischen Reiches, die dem britischen Schatze zur Last fielen, irrig, da das Land im Gegentheil alle nothwendigen Ausgaben selbst zu bestreiten im Stande ist.

Jahr.	Provinzial-Einnahme.			Provinzial-Ausgabe.		
	Einnahme.	Parlamentar. Bevilligungen.	Total.	Civil.	Militär.	Total.
	Pf.	Pf.	Pf.	Pf.	Pf.	Pf.
1821 . .	31.100	"	31.100	"	"	25.063
1822 . .	28.455	"	28.455	"	"	"
1823 . .	34.096	"	34.096	"	"	"
1824 . .	44.670	"	44.670	"	"	"
1825 . .	33.055	"	43.055	39.537	"	39.537
1826 . .	34.609	5.100	39.709	59.894	950	60.844
1827 . .	61.155	5.100	66.255	40.920	950	41.870
1828 . .	31.740	5.100	36.840	42.610	850	43.460
1829 . .	33.350	5.100	38.450	41.203	1.250	42.453
1830 . .	49.284	"	49.284	42.606	1.587	44.193
1831 . .	29.645	"	29.645	26.120	527	26.647
1832 . .	68.769	"	68.767	"	"	"

Die Netto-Einnahmen der Provinz, nach Abzug der Rückzölle u. s. w. betrug im Jahre 1833 35.661 Pf. St. — Von den Einnahmen des Kronland-Amtes, welche die Casual Revenue genannt wird, werden die Gehalte der Beamten bestritten, und betragen dieselben 1831 10.687 Pf. St. — Zu öffentlichen Zwecken wurden im Jahre 1831 im Ganzen 29.608 Pf. verwendet, und zwar: für Kirchspielschulen 3.633 Pf., für Elementarschulen 500 Pf., für das Collegium 1.100 Pf.; Prämien für Fischerei 3.092 Pf., für Getraidebau 1.165 Pf., für Vertilgung von Bären 144 Pf., für Errihtung von Hafermühlen 175 Pf., für Straßen und Brücken 7.625 Pf., für Bedürfnisse der Legislatur 3.813 Pf., für die Miliz 472 Pf., für Einbringung entlaufener Soldaten 55 Pf., für öffentliche Gebäude 2.856 Pf., für Packetboote und Kouriers 285 Pf., für Gerichtskosten 637 Pf., für wohlthätige Zwecke 1.461 Pf., für Einsammeln und Aufbewahren der verschiedenen Einnahmen 2.093 Pf., Insgesam 592 Pf., in Summa 29.608 Pf. St.

Die Krone Englands unterhält in Neu-Braunschweig nur eine geringe Anzahl reguläres Militär, die Miliz der Provinz hingegen besteht aus mehr als 12.000 Mann, die in 10 Regimenter und 29 Bataillone abgetheilt sind, und von denen auf den Kanton York 5 Bataillone, auf St. Johns City 2, auf den Kanton St. John 2, auf Sunbury 4, auf Westmoreland 4, auf Northumberland 2, auf Gloucester 2, auf Kent 2, auf King's 3 nebst Kavallerie, und auf den Kanton Queen 2 Bataillone kommen.

Neu-Braunschweig, obgleich erst der jüngsten Zeit entsprossen, gehört unstreitig unter die am schnellsten aufblühenden Kolonien Nord-Amerika's, und hat in seinem bürgerlichen Wohlstande ungeheure Fortschritte gemacht; über 17 Millionen Acres enthaltend, von denen erst 3 Millionen vergeben (granted) sind, sind noch gegen 10 Millionen unangebauten, größtentheils bewaldeten, unvertheilten Landes vorhanden; die Regierung ist milde, das Land reich und fruchtbar, das Klima trefflich, die Flüsse, Seen und Küsten reich an Fischen aller Art, und so die Vortheile einleuchtend, welche die Provinz fleißigen, nüchternen und geschickten Auswanderern darzubieten vermag, und die „New Brunswick Land Company“ wird wesentlich dazu beitragen, die reichen Hülfquellen dieser werthvollen Kolonie völlig zu eröffnen.

## g. Eintheilung des Landes. — Topographie.

Die Provinz Neu-Braunschweig zerfällt in 10 Kantons, welche wiederum in Townships, Ortschaften oder Kirchspiele geschieden werden, und welche in den Jahren 1824 und 1834 folgende Bevölkerung hatten:

Kantons.	Volkzahl 1824.	Volkzahl 1834.
York . . . . .	10.972	15.207
Charlotte . . . . .	9.276	12.758
Sunbury . . . . .	3.227	6.512
Queen's . . . . .	4.741	7.461
King's . . . . .	7.930	11.294
St. John's . . . . .	12.907	20.266
Westmoreland . . . . .	9.303	15.877
Gloucester . . . . .	16.829	18.608
Kent . . . . .		
Northumberland . . . . .	74.176	106.983

Die Ländereien der „New Brunswick Land Company“ liegen im Kanton York, wo wir wieder auf dieselben zurückkommen werden.

## 1. Der Kanton York.

Dieser Kanton, der größte der Provinz, liegt im Nordwesten und Westen des Landes, und wird im Norden von Unter-Canada, im Nordosten von Gloucester, im Osten von Northumberland, im Südosten von Sunbury, im Süden von Charlotte, und im Westen vom Staate Maine und Unter-Canada begrenzt. — Vom St. Johnsfluß in seiner ganzen Länge durchschnitten, bietet er durch dessen Tributaries die herrlichsten Wasserverbindungen. Der nördliche Theil des Kantons, zwischen dem Grand River des St. John, dem Ristigouche im Norden, und dem Tobique im Süden ist herrliches Waldland, der Boden aber gebirgig und durchbrochen. Die Fronte am St. John ist ziemlich wohl angebaut, doch ist noch keine Straße in diesem Theile des Landes eröffnet worden; einige Meilen oberhalb der großen Fälle beginnt die Madawaska-Ansiedelung, welche sich bei einer halben Meile Tiefe bis zu dem Temiscouate-See in Unter-Canada zieht. Am Tobique, welcher für Boote 60 Meilen aufwärts schiffbar ist und nur wenige Unterbrechungen hat, haben sich erst einige Familien niedergelassen, doch kommen jährlich ganze Gesellschaften von Holzschlägern hierher, die hiesigen Fichtenwäldungen auszubeuten. In der Nachbarschaft des obern Ristigouche sind die Nadelholzwaldungen ausgezeichnet, doch wird bis jetzt, durch die Rauheit des Bodens abgehalten, und so lange es in gelegenen Situationen noch hinreichendes Schiffsbauholz giebt, oberhalb der Mündung des Upsalquitch kein Holz geschlagen. — Der ausgedehnte Landstrich zwischen dem Tobique und Nashwach enthält trefflichen Waldboden, und wird von dem Stella, Gulquack, und dem bootbaren Wapskehagan, drei Zuflüssen des Tobique, den Abflüssen des Bieber und Wapsknegan-See, und dem kleinen Pefagwimick, dem Rackawickack, Mactaquack, Keswick und Nashwachis, welche dem St. John zufließen und blühende Niederlassungen an ihren Ufern haben, durchflossen. — Im Westen des St. John durchschneidet der Restook, von den Amerikanern Aroostic genannt, welcher über 50 Meilen aufwärts schiffbar ist, der große und kleine Presqu'isle und der Des Chutes das Land, und weiter abwärts der Medurnick, welcher eine Menge Mühlen treibt, und der St. Croix und Cel River. — Der Süden des Kantons ist ebenfalls herrlich bewässert und enthält reichen vortrefflichen

Boden. Der Dromucto entspringt in einem großen, tiefen, 14 Meilen langen und 4 bis 5 Meilen breiten See, ist ein großer aber flacher Fluß, der erst nach seiner Vereinigung mit dem Süd-Arm hinlängliche Tiefe für Schiffe bekommt, und bis dahin, 16 Meilen von seiner Mündung, für große Schiffe fahrbar wird. An seinen Ufern wird bedeutender Schiffbau betrieben; für Kanoes ist er bis zum See zugänglich; seine Zuflüsse, der Crina, welcher aus dem gleichnamigen See abfließt, und der Kuschagaunis, sind unbedeutende Wasser, durchschneiden aber ein üppiges wohlangebautes Land, und letzterer treibt mehre Mühlen. Der Süd-Arm wird durch den Zusammenfluß des Chin- und Bac-Creek gebildet, und ist bis zu seinen Quellen für Kanoes fahrbar. — Longs Creek oder Scodawapscoc, der 2 Meilen oberhalb der Mündung in den St. John mündet, ist ein kleiner Strom, der ein dicht bewaldetes Land durchfließt, 2 Sägemühlen in Bewegung setzt, und nur in der Nähe dieser Mühlen etwas gelichtetes Land enthält. Der Poquiod, 4 Meilen oberhalb der Meductic-Fälle und der Chugamoc, 5 Meilen über den letztern, sind kleine nicht schiffbare Flüsse mit Sägemühlen. Dem alten Militär-Tragplatz (Portage) am Nashwad gegenüber, ziehen sich diesen Fluß hinab und dem St. John aufwärts bis zum Tobique, eine ununterbrochene Reihe blühender Pflanzungen, die durch einfache Waldpfade mit einander verbunden sind, und sich von  $\frac{1}{2}$  bis zu  $1\frac{1}{2}$  Meile in's Land hinein erstrecken. Dieser ganze Theil des Kantons enthält den trefflichsten Boden, mit Ausnahme eines Trakts von 40 □ Meilen im Rücken des Mactaquac und Pectaguimif. — Der Westen des Kantons ist durchaus Land der ersten Klasse, auf welchem alle Getreidearten in der größten Ueppigkeit gedeihen; die ganze Fronte am St. John, bis beinahe zu den großen Fällen hinauf, ist durchaus in Kultur gesetzt. Eine kleine Niederlassung ist am Presqu'isle eröffnet worden, und verschiedene ausgedehnte im Rücken von Wakefield; in der Nachbarschaft des Medurnitica, nicht nur an dessen Ufern, sondern selbst weiter landeinwärts, ist das Land dicht angebaut, und selbst in der fünften Reihe vom St. John aus und längs der Gränze von Maine haben mehre Ansiedelungen begonnen.

Frederickton, Hauptstadt der Provinz, Sitz des Lieutenant-Gouverneurs und der übrigen hohen Autoritäten, unter  $45^{\circ} 57'$  nördl. Br. und  $66^{\circ} 45'$  westl. L., 85 Meilen von St. John und der Seeküste, 90 von St. Andrew, 90 von Northumberland, 140 westlich von Fort Cumberland in Westmoreland, und eben so viel Meilen von den obern Niederlassungen am Madawaska entfernt, liegt am rechten Ufer des St. Johnflusses, der hier 1 Meile breit ist und die Stadt von zwei Seiten einschließt, und wird nach der Landseite zu von einer Ebene umgeben, die von einer Hügelkette begränzt wird, welcher gegenüber der Nashwad sich mit seinem breiten, bisweilen ungestümen, Strome in den St. John ergießt, der bis zu diesem Punkte für Seeschiffe von 50 Tonnen Last fahrbar ist. Frederickton ist in 18 Quartiere (Squares) ausgelegt, von denen jedes 40 Ruthen à  $16\frac{1}{2}$  Fuß lang und eben so breit ist, hat gerade, sich in rechten Winkeln kreuzende Straßen, und größtentheils von Holz erbaute Häuser. Die Stadt wurde von Sir Guy Carleton im Jahre 1785 bald nach der Erhebung Neu-Braunschweigs zu einer eigenen Provinz erbaut, und eignet sich ihrer Lage nach ganz vorzüglich als ein Central-Depot für den Handel und für militärische Zwecke, und ihre Bevölkerung, die gegenwärtig auf 5.000 Einwohner angezehrt werden kann, wird sich ohne Zweifel bei dem fortschreitenden Wohlstande der Provinz rasch vermehren. — An öffentlichen Gebäuden findet man in der Stadt: die Provinz-Halle, worin die General-Versammlung und die Gerichte ihre Sitzungen halten, das Courthaus, das Governementshaus, die Bibliothek, die Kasernen, die Episkopalkirche, das methodistische und baptistische Bethaus und das Kollegium. — Der Kanton York ist bis jetzt in 12 Kirchspiele geschieden, von denen 5 am rechten, 7 hingegen am linken Ufer des St. John liegen. Die ersteren sind: King's-Clear, im Südosten des

Kantons, um Fredericton herum, und vom Scodawapscocf, dem Buskonifluß und den Erino-See durchschnitten, mit Hanwells Settlement, einer dicht bevölkerten blühenden Niederlassung und 1.122 Einw. — Queensbury, im Westen des vorigen, am südlichen Ufer des St. John, und in der Mitte vom Goatawomsook-Mountains durchschnitten, welche die Wasser des Tierge-Sees und Poquiockflusses von denen des North- und Loon-Lake scheiden, und 798 Einw. — Magundy, im Süden der vorigen; hügeliges, vom Loon-, Cranberry-, Bear- und Dromocto-Lake und dem Secomegos oder Westfluß durchbrochenes Land. — Woodstock, im Westen von Queensbury, reicher Landstrich an der Biegung des St. John, zwischen den Mündungen des Poquiock und Medurnitfik; wird vom Schogomuf, dem Gel- und Reductic-River durchschnitten, hat an der Mündung des letztern in den St. John die Reductic-Fälle, zählt 999 Einw., und hat die Dörfer Woodstock am St. John; Richmond, im Westen desselben, in einer der „Park“ genannten Gegend, und Souton, an der Gränze von Maine. — Wakefield, im Norden des vorigen und im Osten vom St. Johnesfluß begränzt, reiches fruchtbares Kirchspiel mit 1.418 Einw.; zwei Militärposten, von denen der eine an der Mündung des Presqu'isle Rivers, der andere an der Westseite der großen Fälle stationirt ist, und dem Dorfe Jackson-Town, im Norden des Medurnitfik. — Auf dem linken Ufer des St. John liegen die Kirchspiele: St. Mary, Fredericton gegenüber, zwischen dem Nashwack und der Gränze von Sunbury, mit 1.118 Einw. — Douglas, im Westen des Nashwack, mit 1.516 Einw. — Cardigan, mit Ley's Settlement, im Norden des vorigen, und vom Tay und Nashwakis durchströmt. — Prince William, im Westen von Douglas, am St. John, mit 610 Einw., und Caverhill's Settlement, am obern Theile des Mactaqual, und dem Dorfe French Village am St. John. — Northampton, durch den St. John von Woodstock geschieden, im Westen des vorigen und vom Mackawickaf durchströmt, mit 820 Einw. — Brighton, im Norden der vorigen, reiches, fruchtbares, im Norden von Bear- und Moose-Mount, und einer durchbrochenen Hügelkette durchzogenes Land, welches vom Pefagomik, Bekafagomik, Schittabauk und Monquart durchströmt wird, und bis jetzt nur am östlichen Ufer des St. John Ansiedelungen hat. — Kent, im Norden von Brighton, umschließt den ganzen Norden des Kantons, vom Ruined-River bis zum Ristigouche, und zählt 3.723 Einwohner. — Die Ländereien der New-Brunswick Land Company enthalten 500.000 Acres, und liegen zwischen 45° 55' und 46° 50' nördl. Br. und 66° 30' und 67° 15' westl. L., zwischen Fredericton am St. John, und Chatham und New Castle am Miramichi; der Boden ist von vorzüglicher Güte, und die Bedingungen, unter welchen Ansiedler angenommen werden, höchst vortheilhaft für Einwanderer mit geringem Kapitale.

## 2. Der Kanton Charlotte

liegt im Südwesten der Provinz, und wird im Norden von York, Sunbury und Queen, im Osten von King und St. John, im Süden von der Fundy- und Passamaquoddy-Bay, und im Westen vom Staate Maine und dem St. Croix, Scodie oder Chiputnaticookfluß begränzt. Das Innere des Landes wird vom Magaguadavic, welcher im Kanton York aus den Seen Cranberry und Loon entspringt, nach Süden strömt, und in Charlotte durch den Little Elahatch, Kelladineguch, Pastefegan und Suapapsa verstärkt wird, durchströmt, und hat zahlreiche, treffliche, geräumige und leicht zugängliche Häfen, indem es die an der Passamaquoddy-Bay, an der Mace-Bay und die dazwischen liegenden Etang- und Beaver-Häfen umschließt. — Das Land im Norden des Kantons, nach dem Dromocto-See zu, ist hügelig und gebrochen; die Küste der Fundy-Bay hoch und felsig und zum Theil steril, am Magaguadavic

aber, und zwischen diesem und dem die Gränze der Vereinigten Staaten bildenden St. Croix oder Scodie (Schoodic), ist das Land von vorzüglicher Güte; der Kanton umfaßt 8 Kirchspiele und alle in der Passamaquoddy-Bay und vor der Küste liegende, zu Neu-Braunschweig gehörende Inseln, zählte 1834 12.758 Einw., und bietet einen Schatz herrlicher Kieferwäldungen.

St. James, im Nordwesten des Kantons, zwischen dem Denysstrom und Chiputnaticook, und vom Canous River durchströmt, mit 722 Einw. — St. David, im Osten des vorigen, mit 1.253 Einw. — St. Stephens, im Süden von St. David am St. Croix, und vom Denys und Cohantis durchströmt, mit dem gleichnamigen am Scodie gelegenen Dorfe und 1.898 Einw. — St. Andrew, um die St. Andrew-Bay herum, eines der fruchtbarsten Kirchspiele in der Bucht, woran sich im Hintergrund ein Bergrücken anlehnt; 60 Meilen vom St. John und 3 Meilen von der amerikanischen Gränze entfernt, ist St. Andrew vortrefflich für den Handel an der Nordost-Spize der Passamaquoddy-Bay gelegen; die Stadt wurde 1784 gegründet, ist gut angelegt und zählt gegen 400 Häuser, worunter mehre schöne öffentliche und Privatgebäude, eine Episkopalen-, eine schottische und eine katholische Kirche. Die Zahl der Einwohner der Stadt beläuft sich gegenwärtig auf 5.000, die des Kirchspiels auf 3.614 — St. Patrick, im Osten der vorigen, und vom Digdeguash und Bukabuk durchschnitten, die beide in die Passamaquoddy-Bay münden und viele Sägemühlen an ihren Ufern haben, mit 927 Einw. — St. George, ein reiches, fruchtbares Kirchspiel, das in seiner ganzen Tiefe vom See l'Etang und Eutopia an bis an seine Nordgränze, vom Magaguadavic durchschnitten wird; an den Ufern dieses Flusses, in welchem die Fluth  $2\frac{1}{2}$  Meile steigt, und welcher durch vier hinter einander folgende Fälle unterbrochen wird, sind bis zum Pasketegan hinauf herrliche Ansiedelungen. Die Zahl der Einwohner beläuft sich auf 1.650. — Pennfield, das östlichste und größte Kirchspiel des Kantons, wird größtentheils von Quäkern bewohnt, vom Pokkogan durchströmt, und hat im Süden die Race-Bay und die Häfen Deadman, Negro und Beaver. Die Zahl der Einwohner beträgt 877. — Das achte Kirchspiel des Kantons, Campo Bello, umfaßt alle in und vor der Passamaquoddy-Bay liegende Inseln. — Die Insel Campo Bello ist von Norden nach Süden 8 Meilen lang, hat eine Durchschnittsbreite von 2 Meilen, und umschließt einen Flächenraum von circa 4.000 Acres; die Insel ist zum größten Theile vorzüglich angebaut und könnte mit einem kleinen Kostenaufwande uneinnehmbar gemacht werden. Der Hafen De Lute an der Westseite, zunächst der Nordspize, ist groß und sicher, und seine Einfahrt ist beinahe eine Meile breit; an der Nordost-Seite ist Head Harbour, und im Osten Herring Cove, eine große sichere Bucht; Campo Bello zählt 826 Einw. — Die Insel Grand Manan, auch Great St. Mary's Island genannt, 7 Meilen südlich von Campo Bello, liegt im Eingang der Fundy-Bay, zwischen der Grand Passage und der Passamaquoddy-Bay, und ist gegen 20 Meilen lang und im Durchschnitt 5 Meilen breit. Die Nordseite der Küste ist felsig, und bietet außer zwei kleinen Buchten keinen Landungsplatz, an der südlichen Küste hingegen ist leicht zu landen; Grand Harbour liegt an der Mitte der Insel, steht aber in geringem Ansehen und wird nur von Fischern benutzt; Seal Cove, an der Südseite, wird häufig von Fischern benutzt, zwei kleine in ihr liegende Inseln aber, die eine von 100, die andere von 150 Acres Größe, hindern größern Schiffen den Eingang. Dreizehn kleine Eilande liegen an der Südseite von Grand Manan, von denen die größte, White Land Island, 900, die kleinste aber gegen 25 Acres enthält. Die Schifffahrt an dieser Seite ist sehr gefährlich; die Fischerei auf Stockfische und Heringe aber, namentlich im Herbst und Winter, sehr einträglich. Beinahe der



dritte Theil von Grand Manan ist mit Heide bedeckt, die aber, wenn in Kultur gesetzt, treffliches Gras hervorbringt. Sieben kleine Seen, von denen der kleinste 50 Acres bedeckt, sind auf der Insel zerstreut; der Rest des Landes ist mit Wald bestanden und theilweise kultivirt; gerodeter Waldboden bringt Weizen, Winterroggen, Gerste, Mais, Kartoffeln und andere Nothwendigkeiten des Lebens in Menge hervor. Die Zahl der Bewohner von Grand Manan beträgt 878. — Indian Island, früher St. Altereuil genannt, im Westen von Campo Bello, wird häufig von den Indianern besucht, die hier einen gemeinschaftlichen Begräbnißplatz haben; die Insel enthält zwar nur 100 Acres, war aber früher ein bedeutender Handelsplatz; gegenwärtig wird dieselbe nur von zwei Familien bewohnt, zur Fischzeit aber von Fischern besucht, die ihre Trockenplätze hier etabliren. Indian Island theilt den Schiffkanal des St. Croix in zwei Passagen, von denen die südliche den Namen Passamaquoddy führt, die nördliche aber Indian River benannt wird; von ihrer nördlichen Point ziehen sich, bis zum Eingange der nördlichen Passage, die 5 kleinen Eilande Sandy oder Gull, Case's Bay und Spruce, Pope's Folly und Green, die beiden letztern haben wenig Werth, die erstern aber sind, namentlich Case's Bay Island, die herrlichsten Fischereiplätze der Passamaquoddy-Bay, und unter Neu-Schottländischem Siegel an William Owen vermöglit. — Deer Island, und die kleineren westlichen, zu Neu-Braunschweig gehörenden, Eilande La Lete, Bean, White Head oder Penguin, Horse, und St. Croix oder Allen's Island zählen zusammen eine Bevölkerung von 113 Seelen.

### 3. Der Kanton Sunbury.

Dieser Kanton, welcher zu beiden Seiten des St. John liegt, wird im Nordwesten von York, im Nordosten von Northumberland, im Südosten von Queen, und im Südwesten von Charlotte begränzt; enthält 4 Kirchspiele, von denen Mageeville und Sheffield im Nordosten, Lincoln und Burton aber an der Südwest-Seite des St. Johnflusses liegen; die beiden erstern gelten, in Folge der alle Jahre eintretenden Ueberschwemmungen, für die fruchtbarsten Districte der ganzen Provinz. Nicht leicht läßt sich eine üppig-reichere Scenerie denken, als diese Landschaften im Herbst darstellen, und bis 20 Meilen unterhalb Fredericton giebt es kaum eine unangebaute Stelle an den Ufern des St. John, der bis hierher von einer Gruppe eben so fruchtbarer Inselchen bedeckt ist. Der Boden ist außerordentlich reich, und Sunbury soll gegen 40.000 Acres trefflichen Weiden- und Ackerlandes, und über 20.000 Acres üppiger Wiesengründe umfassen. — Das Land ist herrlich bewässert; den nordöstlichen Theil durchschneidet der Nashwaak, der den Pennyneck an sich zieht und an der Gränze von York in den St. John mündet, und der Little River, Mill und Portobello Creek, die in den French-Lake fallen; den südöstlichen Theil der Dromocto River mit seinen Tributaries, den Süd- und Nordwest-Arm, den Shin Creek, Yoho, Kushagonis und Buskoni. Der Kanton ist gut angebaut und zählt 5.512 Einwohner.

Lincoln, Kirchspiel im Südwesten des St. John, im Süden mit festem, im Norden mit niederm fruchtbarem Lande, und 911 Einwohnern. — Burton, im Südosten des vorigen, und vom Dromocto und Swan River durchschnitten, mit 1.918 Einw. und der in der Mitte des Districts liegenden Niederlassung Gary. — Mageeville, auch Magererville genannt, am nordöstlichen Ufer des St. John, und nur erst in der Nähe dieses Flusses angesiedelt, mit 681 Einw. — Sheffield, im Südosten des vorigen, ein fruchtbarer Landstrich, in dessen Mitte sich der French-Lake ausbreitet, der mit dem Quafö-See in Verbindung steht und mit diesem einen gemeinschaftlichen Ausfluß in den St. John hat; an den dem French Lake zuflömen-

den Flüssen Mill, Little und Portobello sind viele Sägemühlen angelegt. Einwohner zählt das Kirchspiel 2.002.

#### 4. Der Kanton Queen

wird im Nordwesten von Sunbury, im Norden von Northumberland, im Nordosten von Kent, im Südosten von King's, und im Südwesten von Charlotte begränzt, wie der vorige Kanton durch den St. John, der seine Mitte durchschneidet, in zwei Hälften geschieden, und enthält 5 Kirchspiele, von denen zwei im Südwesten, die drei andern hingegen im Nordosten des St. John liegen. Das Land ist ungemein fruchtbar, und liefert treffliches Schiffbauholz in großen Quantitäten. — Zu den hervorragenden Zügen des Districts gehört der im Nordosten des St. John liegende und dahin abfließende Grand-Lake oder Freneuse, der gegen 30 Meilen lang und 3 Meilen breit ist, und das ganze Kirchspiel Waterborough der Länge nach durchzieht; etwas weiter östlich von ihm, Long Island gegenüber, liegt der fast eben so große Washedemoak-See, und unweit seines nordwestlichen Ufers der mit ihm in Verbindung stehende Quak-See oder Maquapit. — Der große Fluß Salmon River, der durch kurze Trageplätze mit dem Richibucto und dem Cains River des Miramichi in Verbindung steht und durch den Gaspereau verstärkt wird, mündet in den Grand Lake aus, der außerdem noch den Coal- und New-Castle-River in sich aufnimmt und mehre herrliche Buchten bildet, von denen New Castle Harbour, Cumberland-Bay, Youngs Cove und Mill Cove gute Hafen für kleinere Schiffe bieten. — Den Washedemoak-See durchströmt der große gleichnamige Fluß, der mehre kleine Ströme und Creeks an sich zieht, und die südliche Hälfte des Kantons bewässert der Swan River und Creek, der Otnabog, Little und Neripis. — Den größeren Theil der Ansiedler, deren der Kanton 7.461 zählt, bilden die ursprünglich amerikanischen Loyalisten, deren trefflich angebaute Landgüter, freundliche Wohnhäuser, blühende Obstgärten, zahlreiche Heerden und bedeutender Ausfuhrhandel ein Beweis für ihren aus beharrlichem Fleiße entsprungenen Reichtum abgeben. Die Ufer des St. John so wie des Grand Lake sind dicht angebaut, und mit Recht kann man das nördlich vom St. John gelegene Land den Garten Neu-Braunschweigs nennen. Die an den nördlichen Ufern des Grand Lake entdeckten reichen Steinkohlenlager werden von den Ansiedlern trefflich benutzt, und tragen, wie die unerschöpflichen Waldungen des vorzüglichsten Schiffsbauholzes, wesentlich zur Erhöhung des Reichthumes des Kantons bei.

Sagetown, Kirchspiel und Stadt im Südwesten des St. John, mit reichem Lande, und vom Swan River und Creek durchströmt, mit 972 Einwohnern. Das Städtchen, welches zugleich den Gerichtssitz des Kantons bildet, liegt auf einer vom St. John umflossenen Landzunge, dem Ausfluß des Grand Lake gegenüber. — Hampstead, im Südosten des vorigen, mit 1.044 Einw.; wird vom Otnabog, Little und Neripis durchströmt, die sämmtlich in den St. John münden und dafelbst kleine Hafen bilden; hat in dem St. John die großen angebauten Inseln Spoon, Long Island und Musquash, und im Süden des Little die blühende Niederlassung Kembles Manor. — Waterborough, eines der reichsten Kirchspiele des Landes im Nordosten des St. John, und der ganzen Länge nach vom Grand Lake durchschnitten, hat an der Cumberland-Bay das werdende Dorf Waterborough, ihm gegenüber an der Nordwest-Seite des Sees New Castle, ein Städtchen, welches fortwährend 3 Schooners und 1 Sloop beschäftigt, um Steinkohlen nach St. John zu bringen, und am Abfluß des Grand Lake in den St. John die Niederlassung Jemseg. Die Zahl der Bewohner des Kirchspiels ist 3.431. — Wickham, im Südosten des vorigen, und vom Washedemoak durchschnitten, mit 1.511 Einwohnern. — Brunswick, im Nordosten von Waterborough und Wickham, reiches Kohlen- und Waldland,

hat am obern Theile des Washedemoakflusses die Niederlassung *New Canaan* mit 503 Einwohnern.

#### 5. Der Kanton King

gränzt im Nordwesten an *Queen*, im Nordosten und Osten an *Westmoreland*, im Süden und Südosten an *St. Johns*, und im Westen an *Charlotte*, und umfaßt die ganze *Belle-Isle-Bay*, die *Long Reach* des *St. John*, und die ganze *Kennebekasis-Bay*, mit Einschluß von *Long Island* und des *Sees* und der *Insel Darling*. Die Fronte des Kantons ist arm und felsig, der innere Theil des Landes aber zum größten Theil von trefflicher Qualität und mit *Uhorn-* und *Birkenwaldung* bedeckt, die hier und da von mit *Buchen* bewachsenen *Hügelfetten* durchzogen werden. Die Kultur macht hier seit einigen Jahren rasche Fortschritte, besonders im östlichen Theile des Landes, der noch vor kurzem eine traurige Einöde war, jetzt aber in ein üppiges, liebliches Thal umgeschaffen und mit gesegneten Erndten und reichen Weideplätzen geschmückt ist, während *Strassen*, *Brücken* und andere öffentliche Werke den Gemeingeist der Einwohner, deren der Kanton 11.294 zählt, beurfunden. Das Land ist herrlich bewässert, den Westen durchströmt der *Neripis*, der in den *St. John* mündet, und der *Musquash*, welcher der *Fundy-Bay* zueilt; den Osten der kleine aber reißende *Belle Isle River*, der der gleichnamigen *Bay* zuströmt, und der *Hamondfluß*, der eine arme bergigte Landschaft durchwindet. Der zwischen beiden den Kanton durchschneidende *Kennebekasisfluß* ist 20 Meilen für *Schiffe* jeder Größe, 30 Meilen für *Schiffe*, die 7 Fuß *Wassertiefe* nöthig haben, und 30 Meilen weiter für *flachbodige Fahrzeuge* schiffbar. Der Kanton besitzt im östlichen Theile des Landes mehrere *Salzquellen*, und umfaßt folgende 7 *Kirchspiele*:

*Westfield*, im Westen der *Long Reach* des *St. John*, und vom *Neripis* und *Musquash* durchströmt, mit 1.085 Einw. — *Greenwich*, im Nordosten des vorigen, am westlichen Ufer des *St. John*, der *Belle Isle Bay* gegenüber, mit 1.119 Einw. — *Kingston*, welches eine *Halbinsel* bildet, und im Südwesten und Nordwesten von der *Long Reach* und der *Belle Isle Bay*, und im Südosten von dem *Kennebekasis* eingeschlossen wird; mit dem gleichnamigen *Städtchen*, dem Hauptorte des Kantons und 2.933 Einwohnern; das *Städtchen* zählt erst 24 Häuser, 1 *Kirche*, 1 *Courthaus* und 1 *Gefängniß*. — *Springfield*, im Nordwesten des vorigen und vom *Belle Isle River* und *Bay* durchschnitten, mit 1.217 Einw. — *Norton*, im Nordosten von *Kingston*, wird vom *Kennebekasis* durchströmt, zählt 822 Einw., und hat an der Nordseite des *Flusses* das Dorf *Norton*. — *Hampton*, im Südosten des Kantons, vom *Hamondfluß* durchströmt und im Norden vom *Kennebekasis* begränzt, mit 1.805 Einw., hat am östlichen Ufer des *Darling-Sees* das Dorf *Hampton*. — *Suffer*, im Norden des vorigen, fruchtbarster Theil des Kantons, und vom *Kennebekasis*, dem *Mill*, *Smith's*, *Trout* und *Gingerboard* und den *Quellenwassern* des *Anagance* durchschnitten, hat in *Suffer Vale* die reichste Niederlassung und eine *Unterrichtsanstalt* für *Indianer*, am *Will Creef Studholmes Sägemühlen*, und 1834 im Ganzen 2.313 Einwohner.

#### 6. Der Kanton St. John.

Der Kanton *St. John* wird seiner ganzen Länge nach, im Süden und Südosten von der *Fundy-Bay*, im Westen von *Charlotte*, im Norden und Nordwesten von *King's*, und im Osten von *Westmoreland* begränzt. Die *Küste* an der *Fundy-Bay* bietet nichts als *nackte Felsen* dar, ist aber, wegen der Nähe der *Hauptstadt*, sorgfältig angebaut, und gewährt *landeinwärts* einen freundlichen *Anblick*, da mehrere mächtig hohe *Hügel* im Innern mit *schönen Landseen* und *Flüssen* abwechseln. Der Boden im Innern des Kantons ist größtentheils arm und kieselig, doch findet man am *Pomond-*

See, dem Hamondsfluß und den Intervallen des Kennebeckflusses, so wie am obern Quaco und Mispec, herrliche angeschwemmte Ländereien. Das Land ist gut bewässert; der Mündung des St. Johns ist schon weiter oben gedacht; im Westen derselben durchfließt der Musquash mit seinen Zuflüssen das Land, im Osten durchschneiden nur kleine Küstenflüsse, als: der Mispec, Black River, Emmersons- und Gardners Creek, der Quaco, der Salmon und Goose River das felsige Gestade. Kleine Landseen sind im ganzen Lande zerstreut, doch nur der Comond, Negro und Otter-See von einiger Bedeutung. Der Kanton wird in drei Kirchspiele und die City St. John geschieden, und zählte 1824 12.907, im Jahre 1834 aber 20.266 Einwohner.

Die City St. John, vormalß Partrion genannt, unter 45° 20' nördl. Br. und 66° 3' westl. L., bildet wegen des stattlichen St. John-Flusses, an dem sie gebaut ist, den Stapelplatz für den innern Handel des größten Theils der Provinz; sie liegt auf einer rauhen, felsigen, unebenen, in den Hafen hinausragenden Halbinsel, ist gut gebaut, hat regelmäßige, geräumige Straßen, und wird in sechs Bezirke oder Wards geschieden, von denen 4 am östlichen, die 2 letztern hingegen am westlichen Ufer des Flusses liegen, und wird der östliche Theil, oder die eigentliche City, durch einen hervortretenden Felsen in die obere und untere Cove abgetheilt. Die Stadt zählt gegen 700 Häuser, worunter zahlreiche öffentliche, aus Stein, Ziegel oder Holz aufgeführte Gebäude, von denen sich das Courthaus, die eine der beiden Episkopalkirchen und die Bank durch ihre herrliche Bauart auszeichnen. Die andern öffentlichen Gebäude sind: 1 schottische Kirche, 1 katholische und 2 Methodisten-Kapellen und 1 Bethaus der Baptisten, das Armenhaus, das Gefängniß, 1 Marine-Hospital, und die Kasernen an der unteren Cove mit den Governements-Magazinen. An öffentlichen und Wohlthätigkeits-Anstalten bestehen hier, außer 2 Elementar- und der Central-Madras-Schule, mehre Sonntagsschulen, für Kinder sowohl als für Erwachsene, 2 öffentliche Bibliotheken, 1 Impfanstalt, 3 Buchdruckereien, 1 Bibel-Gesellschaft, 1 Zweig der Gesellschaft zur Verbreitung des Evangeliums, und die St. George's, St. Patrick's und St. Andrew's Societies zur Unterstützung armer Engländer, Iren und Schotten, und 1 Zweig der Wesleyanischen Missionsgesellschaft. Die beiden Wards am westlichen Ufer des Flusses, an der Navy Insel gegenüber liegenden Point, sind in das Weichbild der City eingeschlossen, führen den Namen Carleton, und enthalten 1 hübsche Kirche, 1 Bethaus, die Ruinen des alten Forts Frederick, und mehre schöne Privatgebäude. — Da St. John eine inkorporirte Stadt ist, ruht die Verwaltung derselben in den Händen eines Magistrates, der aus 1 Mayor, 1 Recorder, 6 Aldermen und 6 Assistenten besteht, von denen die beiden ersteren vom Gouverneur ernannt, die letztern aber von den Bürgern der City in den verschiedenen Wards erwählt werden. Der Magistrat hat über ein jährliches Einkommen von 2.000 Pf. St. zur Verschönerung der Stadt zu verfügen, doch ist darin, bis zu den letzten Jahren, wenig geleistet worden. — Port St. John ist der Haupthafen des Kantons, und die Einfahrt in diesen geräumigen sichern Hafen, in dessen Mitte auf der kleinen Insel Partridge sich ein Leuchthurm befindet, ist leicht und bequem, nur müssen, wie schon weiter oben bemerkt worden ist, die Schiffer die rechte Fluthzeit abwarten, um durch die natürliche Schleuse, welche der St. John in seiner Mündung bildet, in den Hafen von St. John einlaufen zu können. Innerhalb des Hafens ist eine werthvolle Fischerei, und jährlich werden in demselben 10 bis 15.000 Barrels Heringe, 2 bis 3.000 Barrels Fische und 1.500 bis 2.000 Barrels Schab (Alsen) gefangen und eingesalzen; eine eben so werthvolle Cod-Fischerei (Stockfischfang) könnte außerhalb desselben betrieben werden doch hat man bis jetzt von hier aus noch nichts dafür gethan, und diese den Bewohnern der Küste und den Amerikanern überlassen. — Die Ebbe und Fluth im Hafen differirt zwischen 16 und 24 Fuß, und einer der wichtigsten

Vorzüge desselben ist, daß er selbst im strengsten Winter nicht vom Eis geschlossen wird. St. John und dessen Hafen sind außerordentlich befestigt; die Haupt-Citadelle ist Fort Howe, im Kirchspiele Portland, 1 Meile vom Mittelpunkte der Stadt, dann 3 kleine Blochhäuser in der Stadt mit den Batterien Prince Edward, Fort Frederick und Grave-Yard, und ein viertes Blochhaus auf der Höhe oberhalb Fort Frederick. 5 Sägemühlen und 2 Mahlmühlen sind in der Nähe der Stadt und die Umgegend derselben so angebaut, daß alle Lebensbedürfnisse in St. John in Menge zu haben sind.

Lancaster, im Westen des St. Johnsflusses, und vom Musquash durchschnitten, der in die gleichnamige Bay fällt, mit 1.583 Einw. und dem zur City gehörenden Städtchen Carleton; hat an der Küste der Fundy-Bay den großen und kleinen Dipper-Hafen, Musquash Cove und Manawogonis-Bucht, in welchen ansehnliche Fischerei betrieben wird. — Portland, im Osten des St. John, mit den Seen Lomond, Negro und Otter, dem Mispecfluß, der aus den ersten abfließt, und dem Black River, Emmerson's, Gardner's und Ten Mile Creek, zählt 6.228 Einw. — St. Martin, östlich vom vorigen, ein felsiger, im Osten von den Shepody Mountains begränzter Landstrich, welchen die Flüsse Salmon, Quaco und Goose durchströmen, mit den Dörfern St. Martin, bei Martins Head, unterhalb der Mündung des Goose Creek, und Quaco, am gleichnamigen Flusse, dessen Mündung eine kleine Bay beschreibt, mit 1.138 Einwohnern; — Kirchspiele!

#### 7. Der Kanton Westmoreland

liegt zwischen der Straße von Northumberland und der Fundy-Bay, und wird im Norden von Kent und dem St. Lorenz-Golf, im Osten von letzterm oder dem Theile, der den Namen Straße von Northumberland führt, im Süden von Neu-Schottland, und im Westen von King und dem Kanton St. John begränzt. Zwei Drittel des Kantons werden vom Wasser begränzt, und da derselbe als die einzige Verbindungsstraße zwischen Neu-Braunschweig und Neu-Schottland zu betrachten ist, so bildet er einen reichen und werthvollen District. — Das Land wird durch eine Menge von Flüssen bewässert, von denen der Petcoudiac der bedeutendste ist; dessen Quellenfluß, welcher im Kanton King, unweit des Washedemoak entspringt, empfängt den Anagance, der von den Gränzbergen des Sufferthales herabströmt, da, wo die von St. John führende Straße mittelst einer Brücke den Fluß schneidet, an welchem Punkte auch ein Blochhaus mit einem Picket Besatzung errichtet ist. Der North River mündet etwas unterhalb des Anagance; der Paulet und Coverdale fallen weiter abwärts in den Petcoudiac; beide sind einige Meilen aufwärts schiffbar, und der erstere bildet einen malerischen, 30 Fuß hohen, durch Felsen brechenden Fall, der rechts und links vom üppigsten Waldlande umgeben ist. Der Petcoudiac bildet in seinem von der Quelle an fast östlich gerichteten Laufe eine plötzliche Wendung nach Süden, der Bend genannt, bis zu welchem die größten Schiffe gelangen könnten, doch werden, der Gefahr wegen, welche der die Fluth begleitende Bore herbeiführt, nur kleine Schooner zur Beschiffung dieses Flusses angewendet, obgleich das Fahrwasser bis 40 Meilen oberhalb der Mündung hinreichende Tiefe für große Fahrzeuge hat. Unterhalb des Bend soll ein Kanal den Petcoudiac mit dem Shediac-Hafen verbinden. Die Mündung des Petcoudiac bildet die große Shepody-Bay, in welche von Westen der Shepody-Fluß, von Osten der Memlamcook mündet; letzterer ist für Boote 8 Meilen aufwärts fahrbar, bis wohin die Fluth steigt, kleine Seeschiffe aber segeln nicht höher hinauf, als bis Dorchester Island, 2 Meilen unterhalb der Stadt Dorchester, um den Gefahren des Bore zu entgehen. Der Misquash, welcher die Gränze zwischen Neu-Braunschweig und Neu-Schottland bildet, ist ein unbedeutender Strom, der in das Cumberland-

Bassin, den innersten Winkel der Gundy- oder vielmehr der Chignecto-Bay, mündet, und eben dahin ergießen sich der Aulac oder Eau Lac, und der Lintamarre oder Lantamar, zwei nicht schiffbare Ströme, an deren Ufern die Fluth ausgedehnte werthvolle Salzmarſchen gebildet hat, die Veranlassung gaben, das Land schneller in Kultur zu bringen. Den östlichen Theil des Kantons durchströmen der Cocagne, welcher in der Nähe des Nord-Arms des Petcoudiac entspringt, und nach einem Lauf von 80 Meilen in den St. Lorenz-Golf mündet; die Fluth steigt in demselben 7 Meilen aufwärts, und Seeschiffe können bis dahin gelangen, Boote aber noch 12 Meilen weiter hinauf. Der Chediactfluß, von den Acadiern Gidaic genannt, ist ein kleiner Strom, der durch eine große Bay dem Golfe zueilt. Die Bay selbst, welche den Namen Chediact-Hafen führt, ist offen, hat guten Ankergrund, wird durch die Chediact-Insel, an deren Südseite die Einfahrt ist, geschützt, und ist ihrer trefflichen Auster wegen berühmt. Der Aboushagen, große und kleine Chemogue, der Ledish und Gaspereau sind unbedeutende nur bis zur Fluthgränze schiffbare Ströme, die innerhalb des Kantons entspringen. — Das Land ist hügelig und durchbrochen; der westliche Theil bietet trefflichen Boden, und kein Kanton Neu-Braunschweigs besitzt so gut unterhaltene Straßen als dieser. Der Feldbau ist bis jetzt noch unbedeutend, die Viehzucht aber wird ins Große getrieben, und jährlich große Quantitäten des besten Heus von den Marschländereien des Petcoudiac und anderen Flüssen nach den nördlichen Kantons, Butter, Käse, Fleisch und lebendes Vieh aber, so wie Gyps, Mühl- und Bruchsteine, nach St. John, Neu-Schottland und den Vereinigten Staaten ausgeführt. Der Kanton zählt 15.877 Einwohner und wird in folgende 8 Kirchspiele geschieden:

Salisbury, an der Gränze des Kantons King, vom Petcoudiac durchschnitten, im Norden hügelig, im Süden treffliches Weidenland, mit 1.189 Einw. — Monkton, im Norden des Petcoudiac, östlich vom vorigen, mit den North-Mountains und 978 Einw. — Hillsborough, südlich von Monkton, und im Norden und Osten vom Petcoudiac begrenzt, reiches vom Turtle River durchschnittenen Land, mit 1.990 Einw. — Hopedwell, im Süden an der Chignecto- und Shepody-Bay, ein von den Shepody-Mountains und dem gleichnamigen Flusse durchzogener etwas felsiger Landstrich, mit der Bucht Salisbury Cove im Süden, dem Dorfe Shepody an der Bay, und dem angehenden Städtchen New Horton, an einer kleinen Einbucht im Südwesten der Grindstone Insel, mit 1.645 Einw. — Dorchester, im Osten des Petcoudiac, mit dem schnell aufblühenden Städtchen Dorchester, am Memlamcook, und der blühenden Niederlassung am Bend, mit 4.007 Einw. — Sackville, im Osten des vorigen, zwischen dem Golf St. Lorenz und der Gundy-Bay, hat im Norden am Chediact-Hafen das Städtchen Sackville oder Chediact, im Süden am Cumberland-Bafon das Dorf Westcock, 2.950 Einw. — Westmoreland, im Osten von Sackville, mit einem Dorfe an der Mündung des Gaspereau in die Bay Verte, und 1.877 Einw. — Botsford, der östliche Theil des Landes, am Golf St. Lorenz, mit dem Fort Monkton an der Bay Verte, und 1.241 Einwohnern.

#### 8. Der Kanton Kent.

Früher ein Theil von Northumberland, wird dieser Kanton im Norden und Westen von Northumberland, im Osten vom Golf St. Lorenz, oder vielmehr der Northumberland-Straße, und im Süden von Westmoreland begrenzt, und umfaßt von Point Escuminac im Norden bis an die Chediact-Insel im Süden einen Küstenstrich von 50 Meilen. Die Küste ist mit Sandflächen und Marschfeldern durchzogen, und wird von kleinen aber guten Häfen durchschnitten, an denen Niederlassungen der französischen Acadier zerstreut liegen. Das Innere des Landes enthält guten, fruchtbaren, größten-

theils mit schwarzen Birken dichtbewaldeten Boden, doch westlich der Quellen des Kouchibouguac und Barnaby ist der Boden arm und barren. Kent ist gut bewässert; den Norden durchströmen der Portage River, Kouchibouguac und Kouchibouguacs; den mittleren Theil des Landes der Aldouane und Michibucto, an dessen westlichem Ufer Liverpool liegt; weiter südlich strömen der Chokpish, Chibouctouche und Cocagnefluß. Der Kanton zählt 7.218 Einwohner, und ist in folgende sechs Kirchspiele getheilt:

Carleton, im Norden des Kantons, an der Northumberlandstraße, und vom Gel, Portage und Kouchibouguac durchschnitten, mit 872 Einw. — Huskisson, im Südwesten des vorigen, mit 989 Einw., größtentheils Holzschlägern. — Liverpool, im Süden von Carleton, reiches, fruchtbares, dicht angestedeltes, und vom Michibucto durchschnittenes Land, mit 2.768 Einw., und der Bezirksstadt Liverpool, am Michibucto-Hafen, mit 42 Häusern und mehren Kaufläden. — Harcourt, im Südosten von Huskisson, mit üppigem Boden und 1.411 Einw. — Wellington, im Süden von Liverpool, vom Nicholas durchströmt, und im Süden vom Chibouctouche begrenzt, mit einem Dorfe an der Mündung des letztgenannten Flusses und 1.938 Einw. — Dundas, im Süden des vorigen und vom Cocagne durchflossen, mit 1.240 Einwohnern.

#### 9. Der Kanton Northumberland.

Einer der größten Districte des Landes, und im Nordwesten und Norden von Gloucester, im Osten vom Golf St. Lorenz, im Südosten von Kent, im Süden von Sunbury und Queens, und im Westen von York begrenzt, ist durch den ihn durchschneidenden Miramichi der vortheilhaftest gelegenste District des Orens. Das Land ist von wechselnder Güte, zwei Drittel desselben aber gutes, pflugbares, jezt noch zum größten Theil mit dichter Waldung bestandenes gut bewässertes Land; der Hauptfluß des Kantons ist der Miramichi, dessen südwestlicher Arm, nur 12 Meilen vom St. John entfernt, entspringt, und bis zur Barnabys-Insel für Handelschiffe, 68 Meilen vom Hafen aufwärts für Zugboote, und für Kanoes bis zum Tragplatz nach dem Tobique, gegen 138 Meilen von der Mündung, fahrbar ist; er empfängt im Kanton den Renores oder Renous und dessen großen Zufluß, der für Kanoes 25 Meilen aufwärts schiffbar ist, den Dugarvon, Bartholomew's River, Big-Hole und Porters Brook, und bei Point Miramichi den Northwest River, welcher im Kanton Gloucester entspringt, hat eine schnelle Strömung, und ist für Boote 80 Meilen aufwärts fahrbar; Schooners können in derselben mit der Fluth 14 Meilen aufwärts gelangen, größere Schiffe aber haben bis jezt noch nie gesucht, höher hinauf als bis zur Point Miramichi zu segeln. Die Zuflüsse des Northwest-Arms sind groß und bootbar, doch sehr durch Felsen und Katarakte unterbrochen; die bedeutendsten derselben sind: der kleine Südwest-Arm, welcher 30, der große und kleine Sewogle, welcher gegen 10, der Tomoganops, welcher gegen 9, und der Portage und Little River, welche gegen 4 Meilen aufwärts befahren werden können. Die Katarakte des letzten Flusses haben den Holzschlägern so unüberwindliche Schwierigkeiten in den Weg gelegt, daß oberhalb derselben das Land noch gänzlich unbekannt ist. So weit die Fluth steigt, sind die Ufer des Northwest Rivers an beiden Seiten dicht angestedelt, weiter aufwärts aber liegen, bis zur Mündung des Little, nur einzelne zerstreute Pflanzungen; der kleine Südwest, welcher einen großen Strich des vorzüglichsten Landes durchströmt, ist 18 Meilen aufwärts angestedelt. Der Südwest-Arm des Miramichi ist bis auf 70 Meilen vom Hafen angebaut, und am Renous leben einige vierzig Familien. Die andern Flüsse des Landes, im Norden des Miramichi, sind: der Cartibogue, welcher bis Green Brook, 12 Meilen oberhalb seiner Mündung in die Miramichi-Bay bootbar ist, und

durch den kleinen Bartibogue verstärkt wird, der Burnt Church River, der nach einer indianischen Kapelle so benannt wird, die an seiner Mündung stand, und im letzten Kriege von den Amerikanern niedergebrannt wurde, und der Tabusintack, dessen breite Mündung durch eine Sandbarre geschlossen wird. Den Süden durchwinden der Etienne oder Cains River, der für Zugboote 40 Meilen aufwärts, und der Barnaby, welcher 2 Meilen schiffbar ist, und dem Südwest-Arm des Miramichi zufließen; den Osten der Rapan, Black und Bay des Bents, welche in die Miramichi-Bay münden. Blühende schottische Niederlassungen sind an den Ufern der drei letztgenannten Flüsse, und der Boden daselbst von vorzüglicher Güte. — Der Kanton Northumberland wird in 7 Kirchspiele geschieden, und zählte im Jahre 1835 10.222 Einwohner.

Unwick, im Nordosten des Landes, am nördlichen Ufer der Miramichi-Bay, und vom Tabusintack, Burnt Church und großen und kleinen Bartibogue durchschnitten, mit dem gleichnamigen Dorfe und der indianischen Niederlassung Niguac, zählt 901 Einw. — New Castle, im Westen des vorigen, und im Süden vom Miramichi, im Westen vom Nordwest River begrenzt, mit 1.982 Einw., und den Städten New Castle und Douglas Town; New Castle, die Hauptstadt des Kantons, 1825 vom Feuer bis auf 6 Häuser zerstört, hat sich von Neuem aus der Asche erhoben, und zählt gegenwärtig 200 Häuser, 1 hölzernes Courthaus und ein von Stein errichtetes Gefängniß. Die Straßen sind nichts weniger als regelmäßig ausgelegt, und durchschneiden einander in stumpfen und spitzen Winkeln. — Douglastown liegt 3 Meilen unterhalb New Castle, wurde 1825 ebenfalls vom Feuer zerstört, und zählt gegenwärtig 60 Häuser, die eben so unregelmäßig als die in New Castle gebaut sind. — Chatam, an der Südostseite des Miramichi, reiches, fruchtbares, vom Rapan und Black durchschnittenenes Land, mit 1.589 Einw. und dem Städtchen Chatam, Douglastown gegenüber, mit 100, und Nelson, New Castle gegenüber, mit 80 Häusern. — Ludlow, im Südwesten des vorigen, am Südwest-Arm des Miramichi, und vom Barnaby durchströmt, mit der Barnaby-Insel in der Fronte, gut angesiedeltes Land mit 1.475 Einw. — Glenelg, im Nordosten von Chatam, an der Südseite der Miramichi-Bay, mit der Bay des Bents- und Fox-Insel in der Fronte, dem gleichnamigen Dorfe am Ufer der Bay und 1.176 Einw. — Nelson, ein großer, ein Dreieck bildender District im Süden des Kantons, und vom Südwest-Arm des Miramichi, dem Bartholomew's River und Cain mit seinen Zuflüssen, und dem Salmon River des Grand Lake durchströmt, mit 1.401 Einw. und einer an den Forks des Etienne oder Cain neuangelegten Stadt. — Northesk, ein nur erst wenig bekannter, dicht bewaldeter, im Norden bergiger, nur von Holzschlägern bewohnter Landstrich im Westen des Kantons, mit 1.698 Einw. — Kirchspiele.

#### 10. Der Kanton Gloucester.

Gloucester, der nördlichste Kanton der Provinz, wird im Norden von Ristigouche und der Bay Chaleurs, im Osten vom Golf St. Lorenz, im Süden von Northumberland, und im Westen von York begrenzt, wird in 5 Kirchspiele geschieden, und zählte im Jahre 1835 5.446 Einw. — Den fast noch gänzlich unbekanntem Westen des Kantons durchströmt der große, dem Ristigouche zueilende, Upsalquitich, der 9 Meilen oberhalb seiner Mündung einen 12 Fuß hohen perpendicularen Fall bildet, oberhalb desselben aber gegen 70 Meilen aufwärts bootbar ist, wo er mittelst eines kleinen Tragplazes mit dem Tobique des St. John communizirt. Den mittleren



Theil des Landes durchschneidet der große, mittlere und kleine Nipisguit, welche im unbekanntem Westen entspringen, und von denen der erstere bis zu den Fällen, 22 Meilen oberhalb seiner Mündung, schiffbar, oberhalb derselben aber für Kanoes bis beinahe zu seiner Quelle fahrbar ist. Das Nipisguit Bason ist eine breite seichte Wasserfläche, durch welche die einmündenden Flüsse sich Kanäle gewunden haben, in denen Schiffe auf 3 bis 7 Faden sichern, gut geschützten Ankergrund finden. Zwischen dem kleinen und mittlern Nipisguit mündet der durch mehre Fälle unterbrochene Teteagouche, dessen felsige steile Ufer sich an manchen Stellen bis auf 150 Fuß erheben, und dessen Hauptfall eine senkrechte Höhe von 40 Fuß hat. Oberhalb des Basons münden in die Bay Chaleurs der Jaquet River, in welchem die Fluth 2 Meilen aufwärts steigt, der kleine Charles oder Charleau, vor welchem sich die Heron-Insel hinzieht, und der Gel River, ein sanfter Strom, der 15 Meilen aufwärts mit Booten befahren werden kann. Derselbe des Basons eilt der Bay der Base, Pokshaw und Caraqueet River zu, und in den Golf des St. Lorenz münden der Pokmouche und der große und kleine Tracadie, deren Mündungen gute Fischerstationen bieten. Auf der nordöstlichen Spitze des Landes dringt der Shipigan-Hafen, welcher 17 Fuß tief gehende Schiffe in sich aufzunehmen vermag, in's Land, und wird durch die vor ihm liegenden Inseln Shipigan und Poksudie vor allen Winden geschützt. — Niederlassungen erstrecken sich am Nipisguit, dem Middle River und Teteagouche bis zur Fluthgränze hinaus, die sämmtlich durch Waldwege mit Bathurst, dem Hauptort des Kantons, verbunden sind, von Bathurst an ziehen sich längs der Küste der Bay dicht gelegene Ansiedelungen und von französischen Acadiern gegründete Dörfer bis Dalhousie, und von dort 20 Meilen den Ristigouche aufwärts; im Innern des Landes sind noch nirgends Ansiedelungen eröffnet, und nur an den Ufern der Flüsse und längs der Bay Chaleur und des Golfes haben sich Ansiedler niedergelassen. Der Boden längs der Bay ist leicht und sandig, im Innern aber, so weit das Land bekannt ist, von vorzüglicher Güte. — Wald ist vorherrschend, und Holzhandel und Fischerei wird äußerst schwunghaft betrieben.

Edon, im Westen des Kantons, zwischen dem Upsalquitch und der Gränze von York, fast ganz unbekannter Landstrich mit 87 Einw. — Addington, im Osten des Upsalquitch, und im Norden von Ristigouche begränzt, mit 1.480 Einw., und der Stadt Dalhousie, an der Quintons Point, der Mündung des Ristigouche, mit einem sichern bequemen Hafen. — Beresford, im Osten des vorigen, und vom Charles, Benjamin, Jaquet, Rivière aux Ormes, dem kleinen Nipisguit und Teteagouche durchströmt, mit 1.243 Einw. — Bathurst, im Süden des vorigen, vom mittlern und großen Nipisguit und Papineau durchströmt, mit 1.912 Einw. und der Hauptstadt des Kantons Bathurst, an der Mündung des Nipisguit, mit bedeutendem Holz- und Fischhandel. — Saumarez, im Osten des vorigen, eine Halbinsel zwischen der Bay Chaleur und dem Golf, mit 1.024 Einw., und den Inseln Shipigan, Miscou und Poksudie. — Kirchspiele.